

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 6.

Hirschberg, Donnerstag den 9. Februar 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Frankreich hat am 26sten Januar die große Deputation der Pairs-Kammer Abends um 9 Uhr dem Könige ihre Addresse übergeben; Se. Maj. beantwortete selbige aufs huldvollste. — In der Deputirten-Kammer ist am 24. Jan. die Addresse vorgelesen worden, welche als Erwiderung auf die Thronrede an den König gelangen soll. Sie weicht in mehreren Punkten von der Thronrede ab, und drückt Freude darüber aus, daß der Vertrag von 1841, wegen des Durchsuchungsrechtes, nicht ratifizirt worden sei; auch legt sie den Wunsch dar, daß der französische Handel auch wieder unter die ausschließliche Aufsicht der französischen Flagge gestellt werde. Die Debatten über diese Addresse haben bereits aufs lebhafteste begonnen. — In Afrika ist Abdel-Kader plötzlich wieder auf dem Kriegsschauplatze auf die brutalste Weise erschienen; er kennt keine Schonung mehr, und will seine Macht durch Schrecken verbreiten. Er hat den Caid des Stammes Braaz und seinen drei Söhnen, so wie dem Caid von Beni-Ferrath, die Beine abschneiden lassen.

Aus Spanien wird aus Barcelona gemeldet, daß die Aufregung des Volkes auf das Höchste gestiegen sei, es giebt dort weder Gesetze noch Justiz mehr; der Alcade, der einen Streit zwischen Soldaten und Bürgern schlichten wollte, hat einen Säbelhieb über den Kopf erhalten, der sein Leben in Gefahr setzt. (Nach Berichten vom 19. Jan. hat der General-Capitän Seoane eine Proclamation erlassen, welche alle Gesellschaften, unter den verschiedenen Klassen der Kaufleute und Handwerker, mögen sie geheim oder öffentlich sein, auflöst.)

In England ist zu London am 25. Januar Herr Drummond in Folge seiner Verwundung gestorben. Noch hat der verhaftete Mörder Nichts gestanden, was über die Ursachen der That Aufschluß gäbe. —

In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika hat der Senat die Besetzung und Kolonisirung des Oregon-Gebietes dekretirt; 5 Forts sollen von den Flüssen Missouri und Arkansas bis zur Mündung des Oregon und zum Columbia erbaut, und jedem Ansiedler 640 Acker Landes und eben so viel jedem seiner Kinder, unter 18 Jahren, bewilligt werden.

Berichten aus Kalifornien zu Folge, hat Commodore Jones, der Kommandant der Flotten-Station der Vereinigten Staaten in der Südsee, die Stadt Monterey besetzt, in Folge eines Gerüchts, daß es zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten zum Kriege gekommen sey.

In Süd-Amerika hat im Staate Mexiko eine neue Revolution Statt gefunden, welche von Santana selbst veranlaßt worden zu sein scheint. Zwei seiner Generale, Gustarrey und Canallzo, haben die Auflösung des in Mexiko versammelten Kongresses proklamirt, und erklärt, es solle ein anderer Kongreß von Santana zusammenberufen werden, um eine neue Verfassung zu entwerfen. Der Kongreß hat erklärt, er

werde sich keiner militärischen Autorität fügen, sondern nur der Gewalt weichen.

Nach Briefen aus St. Thomas vom 23. Dezember waren die Mißhelligkeiten zwischen Spanien und Haity beigelegt. Die beiden von der haityschen Korvette aufgebrachten, spanischen Schiffe waren bereits am 11. Dezember wieder in der Havana angekommen.

Oesterreich.

Wien, 29. Januar. Das Gerücht von dem Tode des Marschalls Marmont wird hier als sicher behauptet. Mit seinem Tode fällt dem Staat eine jährliche Rente von 20,000 Gulden, die er für seine Dotation in Illyrien erhielt, anheim. Bekanntlich wurden die übrigen Donatore Napoleons nicht entschädigt, Marmont aber erhielt für seine der guten Sache geleisteten Dienste die obige Rente.

Niederlande.

Der Colonial-Minister hat einen Aufruf für 20 Lieutenants erlassen, welche mit Beibehaltung ihres Ranges nach Ostindien gehen sollen.

Aus Java sind neuere Nachrichten eingegangen. Es wurde eine allgemeine Expedition gegen die Seeräuber ausgerüstet, indem in der Bali-Straße etwa 70 Fahrzeuge derselben gesehen worden waren. Auf der Insel Banka hatten unter den Bergwerksarbeitern von Pankal-Pinang Unruhen Statt gefunden, eben so in Muntock (Mintow?) wegen Verhaftung eines chinesischen Schmugglers. In Makassar war ein geachteter Kaufmann von einem jungen Menschen erschossen worden, welcher bei dem Bestreben, ihn zu verhaften, das Leben verlor. In Benkulen war am 30. Juli der Rangerang (Häuptling) Schalep-paals Regent von Sungei Itam feierlich installirt worden, wobei der Fürst in seinem Hause in Tenang-Padang den niederländischen Beamten ein großes Gastmahl gab. Bei dieser Gelegenheit hatte der Fürst einen prachtvollen Triumphbogen mit holländischen und Local-Flaggen errichten und die holländischen Behörden mit Kanonensalven begrüßen lassen.

Frankreich.

Die funfzehn Forts, welche sich um Paris erheben, sind so construirt, daß alle benachbarte Dörfer in ihrer Schußweite liegen. Nur ein Dorf, Colombes, kann von den Kugeln nicht erreicht werden und würde dem Feinde einen Durchgang darbieten, auf dem er ohne Gefahr in die Hauptstadt gelangen könnte. Es soll demnach ein sechszehntes Fort errichtet werden, um diese Lücke auszufüllen.

Ueber die Verhaltungsbefehle, welche der nach den Marquesas-Inseln bestimmte Prinz von Joinville erhalten hat, verlautet nichts; doch hat man Grund zu glauben, daß er strenge Befehle besitzt, Frankreichs Auctorität aufrechtzuerhalten. — Zwanzig Offiziere sind benachrichtigt worden, daß sie für die Marquesas-Inseln designirt sind, und sich in den ersten Tagen des März in Brest zu stellen haben.

Abdul-Kader ist wieder thätig. Kaum waren die Colonnen nach 47tägigen Strapazen in die Standquartiere heimgekehrt, so erschien der Emir, welcher sich nach dem Süden der Wanseris-Kette zurückgezogen hatte, wieder in dem Gebirge; die Stämme des Ostens gingen zu ihm über, die des Westens wollten den Franzosen die beschworene Treue bewahren. Sofort machte aber der Emir, mit Hülfe jener, eine Razzia gegen den Stamm der Akoff am linken Ufer des Tscheliff zwischen Milianah und Mostaganim, 40 fr. Meilen von Algier; es kam zu einem Kampfe, wobei die Angegriffenen 6 Mann, darunter den Sohn des Kaid, verloren. Die Garnison von Milianah rückte sofort in das Feld, eben so am 11. Januar Changarnier von Blidah; die Generale Lamoricière und Gentil, welche so eben mit den Flitahs fertig geworden, zogen am 9. und 10. gleichfalls zu Felde, um nördlich und östlich von Tekedempt zu manövriren. Der Moniteur giebt zu, daß Abdul-Kader wieder den ganzen Winter hindurch mit Erfolg wirken könne, da er vor dem Frühjahr in seinen Schlupfwinkeln nicht zu erreichen und zu Paaren zu treiben sei. Das sind also die gepriesenen glänzenden Resultate des letzten Feldzuges! Es ist Alles wieder beim Alten.

Der Herzog von Aumale, welcher den General Bugeaud in Algier besuchte, ist wieder nach Medeah zurückgekehrt. In dem Sahel hat man ein neues Kolonistendorf, St. Ferdinand, angelegt, und es stehen dort bereits mehrere steinerne Häuser. Das Dorf Beni Mered ist mit starken Mauern umgeben worden, und hat eine Kompagnie Militär-Kolonisten von 66 Mann auf 2 Monate erhalten. Man hat besonders Maulbeerpflanzungen angelegt. Ain Tuka besitzt bereits 52 Kolonisten mit 22 Frauen und 5 Kindern.

In Rennes haben die Weber das Gefängniß stürmen wollen, weil sie ihren Broderwerb durch die darin mit Spinnen beschäftigten Gefangenen beeinträchtigt glaubten. Es kam zwar zu keinen thätigen Zwistigkeiten, aber die Stadt war den ganzen Tag in Aufregung.

Die Fregatte la belle Poule, mit dem Prinzen von Joinville am Bord, war am 8. Dezember in der Mündung des Senegal eingetroffen.

Der Capt. Lavaude, Befehlshaber der franz. Seestreitkräfte in Neu-Seeland, meldet, daß die Eingebornen den franz. Seefahrern Geld für das frische Trinkwasser abgenommen hatten, daß aber durch Einschreiten der englischen Behörde diese Ungehörigkeit abgestellt worden sei.

Spanien.

Zu Barcelona war am 21. Januar noch immer kein entscheidender Schritt in der Contributions-Angelegenheit geschehen. Der General-Capitain hat den schon mehrmals an das Ayuntamiento und an die Gewerbs- und Handels-Junta gerichteten Befehl auf Einreichung der Namens-Verzeichnisse der Säumigen erneuert, und zwar mit der Drohung, daß er damit anfangen werde, den Mitgliedern dieser beiden Behörden Execution in die Häuser zu legen, wenn sie diesmal seinem Willen nicht nachkommen. Das Gerücht fügt hinzu, daß der General Seoane auch davon gesprochen habe, die widerspenstigen Behörden auf das Fort Monjuich zu schicken und sie vor eine Militair-Kommission zu stellen. Das Ayuntamiento und die Gewerbs- und Handels-Junta haben am 21. eine Deputation an den General-Capitain geschickt, mit der Bitte, daß er sich für jetzt mit einer Abschlags-Zahlung von 4 Millionen begnügen und für die Einzahlung der übrigen 8 Millionen eine längere Frist geben möge, aber dieser Vorschlag scheint nicht günstig aufgenommen zu sein.

Auf dem Platze San Jayme sind noch immer starke Truppenabtheilungen aufgestellt, und die Vorübergehenden müssen ihre Mäntel offen halten; auch die Konsignirung der Truppen

ist noch nicht aufgehoben worden. Die Citadelle und die Forts Arazanas und Monjuich werden mit reichen Vorräthen von Lebensmitteln versehen; der Belagerungsstand wird wahrscheinlich erst nach der Vollendung der Citadelle aufgehoben werden. Vor Kurzem sind vier Kompagnieen nach dem Flekken Mataró abgegangen, und haben die dortige Miliz entwaffnet.

Der Beweggrund der Entlassung van Halen's liegt, wie man jetzt weiß, darin, daß er zu schnell den Insurgenten gewichen ist und zu früh die Stadt geräumt.

England.

Am 25. Januar ist in London Herr Drummond an den Folgen seiner Wunde verschieden. Er starb, umgeben von seiner Familie, anscheinend ohne Schmerzen, und bis zum letzten Augenblicke bei voller Besinnung. Herr Drummond befand sich in seinem 50sten Lebensjahre, und stand bei allen seinen Bekannten in großer Achtung, so wie er auch in seiner amtlichen Thätigkeit sich allgemeiner Anerkennung zu erfreuen hatte. Am 26. ward, in Gegenwart der Doctoren Chambers, Hume, Guthrie, Bransby Cooper und Jackson, die Obduction vorgenommen. Die Kugel war in den Rücken zwischen der 11. und 12. Rippe, 3 Zoll von dem Schulterblatt, eingedrungen, hatte den linken Lungenflügel gestreift, das Zwerchfell durchbohrt, die Umgebung der linken Niere berührt, und fand sich zwischen der 7. und 8. Rippe, zwei Zoll von der Magengrube entfernt, vor. Die Wunde ward von den Aerzten für unbedingt tödtlich erklärt. Der Verstorbene gehörte einer edlen schottischen Familie an, die sich durch ihre Anhänglichkeit an die Stuarts auszeichnete; sein Oheim ist der Viscount von Strathallan, Baron Drummond. Seit zwanzig Jahren bekleidete der Verstorbene das Amt eines Privat-Sekretärs, zuerst bei dem Grafen von Ripon, als derselbe Kanzler der Schatzkammer war, sodann bei dem Herzog von Wellington, Herrn Canning und Sir R. Peel, deren Vertrauen er sich in gleichem Grade zu erwerben wußte; von dem Letztern wird sein Verlust namentlich schmerzhaft empfunden. Was den Mörder betrifft, der itzt aus dem Gefängniß in Totthil-street, wo früher auch Courvoisier und Bean saßen, nach Newgate gebracht worden ist, und bald wieder verhört werden sollte, so ist es immer noch ungewiß, ob er als ein Wahnsinniger angesehen werden kann, oder nicht? Die Erkundigungen, welche man in seiner Vaterstadt Glasgow eingezogen hat, sprechen für das Erstere: wenigstens scheint er sich schon früher mit der fixen Idee, daß die Tories ihn verfolgten, herumgetragen zu haben. Hier dagegen hält man seine hierauf hindeutenden Aeußerungen für Verstellung und schreibt seine That einem durch und durch bösen Karakter, einer general malice, zu, die er um jeden Preis an einem Tory, am liebsten an einem Minister habe ausüben wollen. Er soll früher ein Radikaler und Freigeist gewesen seyn; im Gefängniß las er fleißig in der Bibel.

Der Morning-Chronicle zufolge, ist der Post-Vertrag zwischen Frankreich und England nunmehr unterzeichnet, und in London ausgewechselt worden.

Der Schooner die New Times ist auf seiner Fahrt nach Afrika, in Folge einer Explosion von 100 Pulverfässern, mit seiner ganzen Mannschaft, einem Kapitän und 12 Matrosen, zu Grunde gegangen.

Die neuesten Berichte vom Cap der guten Hoffnung reichen bis zum 20. November, und bestätigen die Nachricht von der großen Aufregung, welche dort unter den holländischen Bauern gegen die britische Regierung herrscht, so daß die neuliche Verstärkung der britischen Truppen durch ein k. Regiment als eine sehr heilsame Maßregel erscheint. Die Lage der Dinge ist um so bedenklicher, als die Bauern auch die Kaffern-Häuptlinge in ihr Interesse zu ziehen suchen, und mehrere der letzteren bereits ihre Unterstützung zugesagt haben sollen. Zu Ende October hatten sich etwa 600 bewaffnete Bauern bei Allman's Drift am östlichen Ufer des Orangeflusses versammelt, dort eine Lärmstange errichtet, die ganze Strecke bis Port Natal für das Eigenthum des Volksraths erklärt, und Allen, welche nicht den Huldigungseid leisten würden, mit Wegweisung gedroht. Die Aufregung war sehr groß: dennoch begab sich der Richter Menzies mit mehreren holländischen und englischen Geistlichen unter die Empörer, und brachte es durch Milde und Festigkeit dahin, daß sie für diesmal ruhig auseinander gingen. Die Ueberzeugung ist indeß allgemein, daß nur eine bedeutende Verstärkung des britischen Militärs, verbunden mit einem versöhnenden Benehmen gegen die Eingebornen, die Kolonie vor den Schrekken eines Krieges bewahren könne, dessen Unterdrückung eine größere Truppenzahl erfordern würde, als England füglich senden kann. Port Natal selbst wird zwar noch von einer englischen Garnison, unter Kapitän Smith, besetzt gehalten, diese ist indeß völlig auf ihre Kasernen und die Festungswerke beschränkt. Die Bauern weigern sich fortdauernd, die englische Ober-Hoheit anzuerkennen.

In dem Fürstenthum Wales treibt sich in der Nachbarschaft von St. Clegs eine Bande von etwa 600 jungen Burschen herum, welche zahlreiche Plündereien verüben. Ihr Anführer ist ein stämmiger Mensch in Weibertracht, den sie Rebecca nennen, und die Bande heißt daher „Rebecca und ihre Töchter."

Italien.

Rom, 19. Januar. Im besten Wohlsein verließen der Herzog und die Herzogin von Leuchtenburg diesen Morgen unsere Stadt und begaben sich nach Neapel, wo sie nur kurze Zeit zu verweilen gedenken. Nach einem Besuche der Umgebungen des immer noch feierspeienden Aetna's werden die hohen Reisenden hier zurückerwartet.

Neapel, 18. Januar. Gestern wurde die Leiche Sr. k. Hoheit des Grafen von Lecce in feierlichem Trauerzuge nach der Kirche von Sta. Chiara übergeführt. Die ganze Bevölkerung der Hauptstadt befand sich auf den Straßen und die gesammte Geistlichkeit war dabei zugegen. Heute fand in der genannten Kirche der feierliche Trauergottesdienst Statt.

Neapel, 21. Jan. Der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg sind diesen Abend mit einem Gefolge von 52 Personen hier eingetroffen, und erstere in dem Palast des Russischen Gesandten, Grafen Potozki, abgestiegen, der zum Empfang der hohen Gäste mit großem Luxus ganz neu eingerichtet worden ist.

Rußland.

Der im Woßnesenskischen Ulanenregimente dienende Staabs-Rittmeister Tarasowsky und der Kornet Baron Brunow werden, frechen, widergesetzlichen Benehmens wegen, durch eine höchstbestätigte kriegsgerichtliche Sentenz zum Gemeinen degradirt, ersterer mit Verlust mehrerer von ihm besessenen Or-

*

den, letzterer mit Entziehung seiner Adels- und freiherrlichen Würde.

Serbien.

Wukfitsch hat es für gut gefunden, der Einladung der Pforte, nach Constantinopel zu kommen, nicht zu willfahren. Nach den neuesten Berichten befindet er sich in Belgrad und die Bedrückungen im Handel und Verkehr der beiderseitigen Unterthanen dauern fort. Wukfitsch sieht das Gewitter herankommen, allein seine Leidenschaftlichkeit gegen die Anhänger der Familie Obrenowitsch läßt keine versöhnende Maßregeln von ihm erwarten.

Türkei.

Die neuesten Berichte aus Constantinopel vom 4. Jan. enthalten hinsichtlich Serbiens noch keine Entscheidung, obwohl der Baron Lieven, von Hrn. v. Butenieff auf das Kräftigste unterstützt, in unausgesetzter Thätigkeit war, die Pforte zu bewegen, dem Verlangen Rußlands in Betreff der Wiedereinsetzung der Familie Obrenowitsch auf den serbischen Thron nachzugeben.

Nach Eingang der Nachricht aus Bucharest über die Wahl des Bojaren Bibesko zum Hospodaren hat die Pforte dessen Anerkennung sogleich beschlossen. Ein Tatar ist von Sarfit Gleida nach Bucharest abgegangen, um ihm die Anzeige der Bestätigung zu überbringen.

Süd-Amerika.

Aus Montevideo meldet ein neueres Privatschreiben vom 30. November, daß zwischen Don Fructuoso Rivera, Präsidenten dieses Staates, Ferrer, Gobernador von Corrientes, Lopez, der denselben Posten in Santa Fe bekleidet, und dem General Paz eine Allianz zur kräftigen Fortführung des Krieges gegen die Argentinische Republik und namentlich gegen den Diktator Rosas zu Stande gekommen ist. Der Erstere wurde als Generalissimus der verbündeten Heere anerkannt und mit der obersten Leitung des Krieges betraut; der zweite ist als Gouverneur seiner Provinz anerkannt und wird kommandirender General der Reserve sein; der dritte soll die Avantgarde befehligen, und der vierte ist als Gouverneur von Entrerios und Ober-Befehlshaber des Operationsheeres erklärt. In dieser letzteren Provinz standen noch immer die beiden kriegführenden Heere, das von Buenos-Ayres unter dem Oberbefehl des Generals Oribe, und man sah mit Spannung den Operationen derselben entgegen.

Vermischte Nachrichten.

Freienwaldau, 27. Jan. Englands Jagd-Belustigungen haben in Pommern würdige Nachahmer gefunden. Es hat sich hier ein Verein mehrerer Edelleute gebildet, welche, nachdem sie Jagdpferde, Peitschen und Hunde aus England bezogen, der Parforce-Jagd tüchtig obliegen. Leider sind dadurch gleich bei dem Anfange der Jagd, am 17. Sept. v. J., mannigfache Unannehmlichkeiten entstanden. Die Parforce-Jagd sollte vorzüglich auf dem Stadt-Acker, welcher ein Areal von 4000 Morgen umfaßt, stattfinden, und dem Magistrate war von der landräthlichen Behörde die Weisung zugekommen, den etwa durch Ausübung den Saatfeldern zugefügten Schaden bei der landräthlichen Behörde in Empfang zu nehmen. Die Bürger protestirten jedoch gegen solche Ausübung der Jagd-Berechtigung, und gingen am Jagdtage hinaus, um ihre Saaten möglichst zu schützen. Bei der Vertheilung des Ackers unter die Bürger hatte jeder seinen Acker-Antheil nach Gutdünken benutzt und daher waren Saatfelder und Brache im Gemenge. Natürlich also, daß bei Verfolgung des Wildes die Saatfelder nicht berücksichtigt werden konnten, wenn die ganze Jagdbelustigung nicht gestört werden sollte. Dieses wollte aber der Bürger nicht dulden, welcher wiederum für seinen Lebensunterhalt kämpfte, und so wurde ein Auftritt herbeigeführt, den alle Parforce-Jagden nicht aufzuwiegen vermögen.

Kopenhagen, 31. Jan. Diesen Morgen starb Prinz Friedrich August Emil von Schleswig-Holstein-Augustenburg (geb. 3. Febr. 1802), und der Hof legt für ihn Trauer auf vier Wochen an. Der Verstorbene war Kommandeur der berittenen Leibgarde und der Garde-Division, auch Direktor der militairischen Manège.

Noch immer laufen traurige Berichte über die Unglücksfälle, welche der letzte Orkan verursacht hat, von allen Theilen der Küste ein; besonders traurig lauten sie aus Irland. Unter den größeren Schiffen, welche verunglückt sind, befindet sich das Schiff „City of Liverpool", das bei Tonton scheiterte. Es ist für 20,000 Livrs. versichert. Die Mannschaft, zum Theil betrunken, wurde gerettet. Auch die Mannschaft des verunglückten Ostindienfahrers (Jessie Logan) ist gerettet. Ueber den Schiffbruch des Conqueror an der französischen Küste sind viele beunruhigende Gerüchte in Umlauf; man fürchtete, daß ein Theil der Mannschaft und Passagiere zwar lebend an das Land gekommen, aber von den Strandräubern beraubt und ertränkt worden sei. Dies Gerücht scheint indeß unbegründet, wogegen an der englischen Küste allerdings solche Strandräuber (wrokkers) in der letzten Zeit ihr Unwesen trieben.

Kopenhagen, 21. Jan. Aus Christiania wird unter dem 13. gemeldet, daß der Häringsfang plötzlich wieder aufgehört hat. Aus Stavanger war dort die traurige Nachricht eingegangen, daß bei dem starken Sturm am 4. ein Schiff, welches 40 Fischer am Bord hatte, mit Mann und Maus bei den Hvidings-Inseln untergegangen war. Es wehete so stark, daß es unmöglich war, von der Küste aus Beistand zu leisten. Man hofft den baldigen Wiederbeginn der Fischerei, weil sonst viele Leute brodlos werden würden.

Der Capitän P. Zybrantz, führend die Hamburger Schooner-Brigg Paradies, entdeckte am 18. Juli 1841 auf der Reise von Valparaiso nach Manila unter 9° S. B. und 172° W. L. von Greenwich eine Gruppe von sechs bis acht mit Kokuspalmen stark bewachsenen, anscheinend unbewohnten Inseln, welche auf den neuesten, am Bord befindlichen Seekarten nicht eingetragen waren. Der Capitain Zybrantz legte ihnen den Namen Paradies-Inseln bei. Nach den Beobachtungen fand er die Breite der nördlichsten Insel um die Mittagsstunde 9° 6′ 30″ südlich von der Linie und die Länge, mittelst eines guten Chronometers, 172° 16′ West. Der erfahrne Seemann hatte später auch Gelegenheit, zu bemerken, daß die „Uloa Gruppe" in den englischen Karten um 23′ zu südlich eingetragen ist, indem die nördlichste und westlichste dieser Inseln sich unter 7° 32′ N. B. und 143° 30′ O. L. sich befindet.

Hr. Lesueur hat in dem Bezirk des Havre das Gerippe eines großen urweltlichen Thiers, eines Ichthyosaurus, aufgefunden.

Die Rose am Vesuv.

(Fortsetzung.)

Guido stellte im Park die nöthigen Posten aus, gab jedem Verhaltungsbefehle, und erwartete dann mit dem Podesta, dem Doctor und Baron hinter einer Reihe hoher Pinien, deren Schatten sie ziemlich verbarg, den Ausgang des Abentheuers. Es war beinah halb sechs Uhr, also gleich Mitternacht nach deutscher Rechnung, noch ein halbes Stündchen, und es mußte sich entscheiden. — Wilhelm trat geräuschlos an seinen Freund heran und flüsterte ihm leise zu: „könnte ich jetzt für Marien kämpfen, gälte es ihr Leben zu schützen, mit welchem Löwenmuthe wollte ich mich unter die Feinde stürzen.“ — Ein eigenthümliches Pfeifen drang vom entgegengesetzten Ende des weiten Parks an das lauschende Ohr der Freunde, und störte ihr Gespräch. Sie konnten von ihrem Standpunkt aus deutlich die Umrisse des kleinen Tempels, den Gasparini zum Rendezvousplatze bestimmt hatte, sehen, doch wollte sich immer noch nichts Verdächtiges in seiner Nähe zeigen, und Guido war schon gewilligt, sich längs einer dunklen Taxushecke dem Tempel näher zu schleichen, als plötzlich zur Seite desselben zwei menschliche Gestalten auftauchten. Alle waren ganz Aug' und Ohr. Nachdem sich, wie es den Lauschenden schien, dieselben nach allen Richtungen genau umgesehen hatten, erscholl abermals ein schrillender, pfeifender Ton, worauf sich Beide an eine Säule des Tempels lehnten. Sie durften nicht lange warten — Gasparini hält seine Leute unter strengem Kommando — bald erschienen noch sechs Gehülfen, und schritten keck dem Tempel zu. Deutlich vernahm Guido ihr Gespräch, und wurde durch den Inhalt desselben überzeugt, daß sie nicht die geringste Ahnung von dem Unwetter hatten, das sich über ihren Häuptern zusammenzog. Langsam und bedächtig kamen vier Mann die große Pinienallee entlang, während die Uebrigen rechts und links in Nebengängen dem Schlosse zuschlichen. Jetzt erschien für unsere Freunde der entscheidende Augenblick. Ein Doppelterzerol in der Rechten, ein Stilet in der Linken, achteten sie auf jede Bewegung des Feindes. Der tapfere Podesta hatte sich, zu nicht geringem Gaudium Guido's und seiner Begleiter, bei Annäherung der Räuber eilfertig hinter das, in den Schloßhof führende Thor geflüchtet, wo er sich mäuschenstill verhielt. „Hasenherz!“ dachte Guido, und erwartete ruhig den Feind. Als die Räuber in sicherer Pistolenschußweite waren, rief ihnen Guido mit Donnerstimme ein: „Wer da!“ zu. Die Banditen griffen nach ihren Waffen, doch ehe sie noch Gebrauch davon machen konnten, knallte ihnen schon aus den Gewehren der unerschrockenen Deutschen Tod und Verderben entgegen. Einer der Räuber sank schwer getroffen darnieder, die übrigen drei ergriffen, von panischem Schrekken gejagt, die Flucht, fielen aber beim Ausgange des Gartens dem dort aufgestellten Posten in die Hände, zwei davon wurden nach verzweifelter Gegenwehr überwältigt, und gebunden, nur einer entkam glücklich den, ihn verfolgenden, Gensd'armen.

Alles dies war das Werk weniger Minuten, die Ueberraschung that dabei sehr viel. Wie in der Hauptallee Guido und seine Freunde, so hatten in den Seitengängen Abel und Walther, unterstützt durch die Dienerschaft der Marchese, mit dem Raubgesindel kurzen Prozeß gemacht, doch waren sie nicht so glücklich gewesen, einen zu fangen, da die Banditen wunderbar schlau zu entkommen wußten. —

Gemeinschaftlich durchstreiften jetzt die Freunde den Park, in der Hoffnung, irgend noch einen Versteckten aufzufinden, allein ihr Suchen war vergebens. Guido bedauerte nur, den Hauptmann Gasparini — diesen Schrecken der ganzen Gegend — nicht in seine Hände bekommen zu haben. Er war trotz aller gut ausgestellten Wachen, wie durch ein Wunder verschwunden, was die abergläubige Dienerschaft der Marchese nicht wenig in ihrem Wahne, als sei Gasparini ein Verbündeter des leidigen Satans, bestärkte. — Nun kam auch der tapfere Podesta vorsichtig aus seinem Versteck hervor, und versicherte mit wichtiger Miene: „daß er mit weiser Vorsicht den Posten hinter dem Thorflügel gewählt habe, für den Fall nämlich, daß ungeachtet der größten Aufmerksamkeit, sich ein Räuber durch das Thor geschlichen hätte, so würde er ihm in den Rücken gefallen sein, und ihm für seine Kühnheit den verdienten Lohn gegeben haben.“ Lächelnd lobte Guido seine Klugheit, und ließ die drei Gefangenen, wovon der eine sehr schwer verwundet schien, in sicheren Gewahrsam bringen, und alle kehrten vergnügt über den Ausgang des Abentheuers in's Schloß zurück, wo die Marchese längst in der größten Angst der tapfern Vertheidiger ihres Lebens und Eigenthums wartete. Guido mußte der Dame erzählen, auf welche Weise er Kenntniß von dem Vorhaben der Räuber erhalten, und wie sich überhaupt Alles zu ihrer Rettung so glücklich gefügt hatte. Nach treulich abgestattetem Berichte, und nachdem die Marchese wiederholt in die wärmsten Dankesäußerungen ausgebrochen war, bat sie unsere deutschen Freunde so dringend, als herzlich, doch, wenn es irgend ihre Verhältnisse erlaubten, einige Tage auf der Villa

zu ihrem Schutze zu verweilen, wenn ja, setzte sie besorgt hinzu, die Räuber es wagen sollten, einen wiederholten Anfall auf ihr Eigenthum zu machen.

Guido sagte für sich und im Namen seiner Gefährten gern zu, schon in der Hoffnung, im Laufe der Zeit die junge Marchese, welche bis jetzt unsichtbar geblieben, sehen und sprechen zu können. Man wieß den Gästen prächtige Zimmer an, und sorgte mit außerordentlicher Zuvorkommenheit für alle ihre Bedürfnisse, so daß selbst Abel, dem es sonst nirgend lange gefiel, mit auf den Rücken gekreuzten Händen und mächtigen Schritten das geräumige Zimmer maß — ein sicheres Zeichen seines besonderen Wohlbefindens. —

Am Morgen wurden die drei Gefangenen unter Eskorte des Podesta's und der Gensd'armen, Letztere von der Marchese reich beschenkt, nach Neapel abgeführt, und die zurückgebliebenen Reisenden freundlichst von der Dame des Hauses zu einem Morgenimbiß eingeladen. In dem anwesenden Fräulein stellte die Marchese den Jünglingen ihre Tochter Rosa vor, welche Letztere auch ihrerseits den Fremden gebührend dankte. Rosa zählte damals sechszehn Sommer. Das Alter, wo in Italien die Knospe sich bereits entfaltet, gezeitigt durch ein glückliches Klima. Auch Rosa stand in voller Schöne vor den erstaunten Blicken der Jünglinge und Guido war vor Verwirrung kaum im Stande, ihr einige unzusammenhängende Worte auf die süße Rede ihres Dankes zu erwiedern. Man denke sich die mediceische Venus lebend, und man hat ein schwaches Bild von der Grazie und Anmuth dieses vollendeten Engels. —

Gern hätte die Marchese der Unterhaltung einen lebhaftern Schwung gegeben, allein es war ihr aller Mühe ungeachtet nicht möglich, denn Guido war der Einzige, der geläufig italienisch sprach, daher ward er auch vorzugsweise von den Damen in Anspruch genommen, während seine Freunde sich anfingen zu langweilen. Er redete den Baron französisch an, um zu sehen, ob nicht vielleicht wenigstens Rosa diese Conversations-Sprache der gebildeten Welt verstände, und seine Vermuthung bestätigte sich. Mit einem freudigen: „eh bien, eh bien, Messieurs!“ sprang sie vom Sessel auf, und fing an so allerliebst zu parliren, daß in wenig Minuten die Unterhaltung munter und allgemein wurde. Jedes ihrer Worte zeigte von dem feingebildetsten Geiste, und je mehr sie sprach, desto mehr entfalteten sich die reichen Blüthen ihres Verstandes, ihres tiefen Gemüths, mit jedem Augenblicke wurde sie liebenswürdiger, reizender. Guido konnte kein Auge von ihr verwenden, ein so vollkommnes Wesen hatte sich ja selbst seine lebhafte Phantasie nicht geschaffen; sein Herz schlug lauter — seine Pulse klopften lebhafter, wenn Rosa ein freundliches Wort an ihn richtete, und ihr himmlischer Blick dabei den seinigen traf. Das Schiff seines Lebens, was bisher ruhig und ohne besonders widerwärtige Winde vorwärts getrieben, wurde plötzlich einem Sturme Preis gegeben, der es entweder vernichten oder schnell in den gewünschten Hafen der Ruhe bringen mußte. —

Nach gehaltener Siesta ward ein Spaziergang in den Park unternommen, wobei alle Scenen der vergangenen Nacht lebhaft vor die Seele der Jünglinge traten, und auch die Damen durchrieselte ein kalter Schauer, als sie noch die Blutspuren auf dem weißen Sande erblickten. Bei ihrer Rückkehr in's Schloß sagte Abel seinen Freunden, daß er sich jetzt hier bedeutend langweile, deshalb augenblicklich nach Neapel zurückreisen würde; sie möchten ihn bei den Damen entschuldigen. Man hielt ihm das Unhöfliche seines Benehmens vor, allein mit einem Kurzen: „Ihr kennt mich!“ war der Sonderling bereits aus der Thür. Die Zurückbleibenden verlebten in der Villa Bandini noch acht herrliche Tage. Für Guido waren es die seeligsten seines Lebens. Amor hatte ihn für seinen zeitherigen Kaltsinn hart, sehr hart gestraft. Sein armes Herz blutet noch heut an der unheilbaren Wunde, vielleicht wird es bald verblutet haben. —

Oefterer als er selbst gehofft, hatte Guido während eines kurzen Aufenthalts in dem Schloß Gelegenheit, mit Rosa allein zu sein, doch wagte er, der Fremde — Unbekannte, es nicht, sich ihr weiter, als es die Grenzen des strengsten Anstandes erlaubten, zu nähern, obwohl er, oder seine Eitelkeit vielmehr, bemerken wollte, daß sie ihn vor Allen auszeichnete. Sie sprach bei Tafel fast nur mit ihm, reichte bei Spaziergängen in den Park nur ihm den Arm, nannte nur immer ihn den Retter ihres Lebens, spielte und sang nur mit ihm zum Flügel, und was dergleichen scheinbare Bewegungen mehr waren. Bei ruhiger Ueberlegung gestand er sich zwar selbst ein, daß Alles sehr natürlich und nichts weniger als ein Beweis besonderer Zuneigung sei, denn er konnte sich mit ihr in ihrer Muttersprache unterhalten, während sie mit seinen Gefährten nur französisch sprechen mußte, was ihr bei Aller Geläufigkeit doch immer etwas ungewohnt war; er war ein vorzüglicher Sänger und Pianist, indeß die Andern nur Stümper waren, was war daher einfacher, als daß sie ihn, und nicht Einen der Uebrigen an den Flügel nöthigte. So sprach sein Verstand — sein Herz dachte ganz anders. — —

Am letzten Tage ihres Aufenthaltes in der Villa war ein Theil des benachbarten Adels zu einem großen Diner bei der Marchese geladen, natürlich fehlten auch ihre deut-

schen Gäste nicht, im Gegentheil waren sie als die Gefeierten des Tages zu betrachten. Die Gesellschaft war ausnehmend heiter, ein reizender Damenflor, wie man ihn selten in solcher Pracht und Schönheit finden soll, war zugegen; Guido hatte nur Augen für Rosa. Drei volle Stunden währte die Tafel, die Sonne neigte sich schon dem Meere zu, als die Fröhlichen den Speisesaal verließen. Die älteren Herren und Damen setzten sich an die bereit stehenden Spieltische, indeß die jüngere Welt durch Gesang und Flügelspiel sich die Stunden kürzte. — Rosa sang zum Entzücken eine jener schmelzenden italienischen Nationalmelodien, die das gefühlvolle Herz so unaussprechlich rühren. Unwillkührlich füllten sich Guido's Augen mit Thränen, er mußte, wollte er sich nicht verrathen, schnell die Gesellschaft verlassen. Der Liebende eilte mit seinem übervollen Herzen in den Park, und suchte die dunkelste Laube auf, um sich auszweinen, um sein stürmisches Herz beruhigen zu können. — „Thor, der ich bin!" sagte er zu sich selbst, „all meine Lebensfreuden will ich einem unerreichbaren Gute opfern. Weiß ich denn überhaupt, ob mich Rosa liebt, und wenn ich auch wirklich so glücklich wäre, von der Herrlichsten ihres Geschlechts geliebt zu werden, kann ich mir dann die unübersteiglichen Hindernisse, welche einer Verbindung mit ihr entgegen treten würden, wohl verhehlen?" — Und auf's Neue versank er wieder in seinen Trübsinn, und blieb, den Kopf in die Hand gestützt, unbeweglich sitzen — — seine Seele war bei Rosa. —

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Der Kopf.

Charade.

1.

Draus bin ich und draus bist auch du,
Und Beide werden wir dazu.
Beseelt uns ächter Christensinn,
So beten wir auch an darin.
Doch ist die Sylb' uns stets fatal,
Ja oft zu wahrer Noth und Qual.

2. 3.

Zum Wärmen gut, wie zum Verkühlen,
Doch soll'n wir drin uns glücklich fühlen,
Den Sylben bleiben zugethan,
Kommt's ganz auf Zeit und Stunde an.

1. 2. 3.

Das Ganze, weder warm noch kalt,
Leicht an Gewicht, leicht an Gehalt,
Soll man ihm bleiben zugethan,
Kommt's auch auf Zeit und Stunde an —
Nur vor der ersten Sylb' uns schützen
Kann es, sonst aber wenig nützen.
Doch Damen mit hoffärt'gem Sinn
Sogar oft kokettiren drin.

Ein wahres Jubelfest.

Wenn die Gewaltigen das Steuer führen
Mit hoher Weisheit und mit kräftiger Hand,
Mit Freundlichkeit, wer ihnen dient, regieren,
Den Blick voll Huld auf Aller Wohl gewandt;
Wenn Tugenden des Menschenfreund's sie zieren;
Beglücken sie der Untergeb'nen Stand,
Und aller Herzen fühlen sich gedrungen
Zu ehren sie mit frohen Huldigungen.

Diese Wahrheit bestätigte sich auf eine überzeugende Weise an der 25jährigen Dienst-Jubelfeier des Königlichen Landraths Schönauer Kreises, Hauptmanns, Landesältesten und Ritters hoher Orden, **Herrn Freiherrn von Zedlitz-Neukirch auf Herrmannswaldau.** Kaum war dieses Jubiläum unter den Ortsgerichten und Gerichtsschreibern des Kreises bekannt geworden, so wurde beschlossen, dasselbe den 19. Januar c., zugleich an seinem Geburtstage, zu begehen, und ihm für sein reiches, gerechtes und wahrhaft menschenfreundliches Wirken ihre Liebe und Verehrung in einem öffentlichen Glückswunsche darzubringen. — Schon am Vorabende des Festtages den 18. Januar hatten 16 Schullehrer des Kreises den Herrn Jubilar in seinem Familienkreise mit einem Fest- und Weihgesange überrascht, der mit sichtbarer Rührung von ihm aufgenommen wurde. —

Am Festtage selbst hatten sich früh 9 Uhr, unter dem verdienstvollen Festordner des Ganzen dem Königlichen Kreis-Sekretär Herrn Lieutenant Neugebauer, die sämmtlichen Ortsgerichte in dem Endler'schen Gasthofe versammelt, um von hier aus nach dem, eine Stunde von der Kreisstadt gelegenen, Landsitze des Herrn Jubilars im Festzuge zu ziehen. Um 10 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Voran schritt ein wohlbesetztes Musikchor, unter der Direction eines kunstgeschickten Herrn Kantors aus dem Kreise. Hierauf folgte der lange Festzug, drei Mann hoch, zur Rechten die Gerichtsscholzen mit Armbinde und Stock, in der Mitte die Gerichtsschreiber, und zur Linken die Gerichtsmänner, angeführt von dem genannten Herrn Kreis-Sekretär mit den übrigen Landräthlichen Beamten und den Gensd'armen. In Herrmannswaldau angekommen begab sich der Wortführer Herr Lieutenant Neugebauer mit einer Deputation aus 6 der ältesten Begleiter in das Schloß des Herrn Landraths um die Glückwünsche im Namen Aller auszusprechen, und die Festgeschenke, bestehend in einem silbernen, kunstvoll gearbeiteten, mit dem Freiherrlichen von Zedlitz'schen Wappen, und einer dem Zwecke entsprechenden Inschrift versehenen Festpokale, auf einem silbernen Tablette, und ein prachtvoll gebundenes Gedicht zu überreichen. Mit inniger Rührung sprach der Gefeierte seinen Dank dafür aus. Hierauf wurde das von dem Dirigenten des Musikchors in Musik gesetzte Festgedicht von den Gerichtsschreibern, welche größtentheils Lehrer sind, unter Abfeuerung von Böllern abgesungen. Nach geendigtem Gesange trat der Herr Jubilar mit dem mit Wein gefüllten Festpokale, um ihm die Weihe zu geben, in den Kreis der Versammelten, welche ihn mit einem donnernden „Hurrah!" begrüßte, und trank auf das Wohl Sr. Majestät unsers vielgeliebten Königs und der Königin, des Königlichen Hauses, der höchsten und hohen Behörden, der Ortsgerichte und sämmtlicher Kreisbewohner, indem er zugleich nochmals Allen mit innerer Bewegung seinen freund-

lichen Dank für diese Beweise der Liebe und Anhänglichkeit aussprach mit der Bitte: daß die Versammelten ihn einst mit dieser Gesinnung zu seiner Ruhestätte begleiten möchten! — Ein dreimaliges „Hurrah!“ bekräftigte diese Wünsche. — Schon vor Ankunft des festlichen Zuges hatten sich in dem zahlreichen Familienkreise des Gefeierten mehrere glückwünschende Deputationen eingefunden, namentlich eine Deputation der evangelischen Geistlichkeit des Kreises, welche ihm in einem Etuis eine silberne Votiv-Tafel mit lateinischer Inschrift verehrt hatte, so wie eine Deputation der katholischen Kreis-Geistlichkeit, ferner eine Deputation der evangelischen Lehrer, welche ihm ein Festgedicht, in weißem Atlas gebunden, übergeben hatten. Eben so hatte ihm eine Deputation der Stadt Schönau und Kupferberg einen silbernen Fruchtkorb, und erstere Stadt den Ehrenbürgerbrief überreicht. Außerdem hatten auch die Kreis-Medizinal-Beamten und das Königliche Stadtgericht und der ritterschaftliche Kreis-Deputirte ihre Glückwünsche dargebracht. —

Nach stattgefundener Bewirthung marschirte der Festzug mit freudigem „Hurrah!“ wieder nach Schönau zurück, wo man sich zu einem gemeinschaftlichen Diner im Endler'schen Saale vereinigte, und die schöne Festfeier mit einem Balle schloß. Bei Tische wurde für invalide Krieger eine Sammlung angestellt. Abends war die Stadt festlich erleuchtet. Am 23. Januar versammelte sich der Ritterstand des Kreises in dem Landräthlichen Amte, um auch seinerseits dem Kreis-Landrathe ihre Theilnahme an seinem Dienstjubiläum in einer besondern Festlichkeit darzulegen. Hieher wurde er von einer Deputation in der Person des Königlichen Kreis-Deputirten Herrn von Hoffmann mit dessen Equipage aus Schloß Herrmannswaldau abgeholt, und im Landräthlichen Büreau angekommen von demselben im Namen seiner Mitstände beglückwünscht, welche ihm hierauf als ein dankbares Andenken für sein segensreiches Wirken unter ihnen ein vollständig gesatteltes, muthiges Roß vorführen ließen, und ihm zum Ehrengeschenke übergaben. Demnächst wurde der hocherfreute Jubilar von den sämmtlichen, anwesenden Kreisständen, unter denen sich, als Glückwünschende, die Herren Landräthe des Hirschberger, des Goldberg-Haynau'schen und des Liegnitzer Kreises befanden, zu einem im Endler'schen Saale veranstalteten glänzenden Diner im Zuge geführt, wozu von dem Ritterstande auch alle Mitglieder der vorhin genannten Deputationen eingeladen worden waren. Der freudige und wohlthuende Geist, der diese Huldigungen gegen den verehrten Herrn Landrath Freiherrn von Zedlitz-Neukirch hervorgerufen hatte, sprach sich auch in den mehrfachen, eigends dazu gedichteten Gesängen, so wie in den geistvollen Reden und eben so sinnigen, als patriotischen Toasten, die ausgebracht wurden, auf eine eben so ehrende Weise für den Gefeierten, wie für die Feiernden aus. Und so wurde ein Fest gefeiert, welches man in Wahrheit ein Kreis-Familienfest nennen konnte, denn es hatten sich alle Stände des Kreises beeifert, dem väterlichen Freunde derselben ihre Ergebenheit zu beweisen. Wir schließen dieses Referat mit dem aufrichtigen Wunsche, daß Gott noch recht lange die rüstige Kraft und das thätige Leben des Jubilars zum Wohle des Schönau'schen Kreises erhalten möge! — X.

Theater zu Hirschberg.

Seitdem Thaliens Tempel für das kunstliebende Hirschberg wieder geöffnet ist, sahen wir jedesmal mit freudiger und gespannter Erwartung dem Erscheinen des Gebirgsboten entgegen, indem wir alle Ursache zu haben meinten, die Stimme der Kritik über die Leistungen der Künstlergesellschaft zu vernehmen, die an hiesigem Orte auf längere Zeit mit ihrem Thespiskarren Posto gefaßt hat. Gewiß war diese unsere Hoffnung keine utopische; durften wir denn nicht mit Recht voraussetzen, das lebendige Interesse, welches für das Gedeihen der dramatischen Kunst unser Publikum in einem recht fleißigen Besuche des Theaters so unverhohlen an den Tag legt, werde sich wenigstens in einer entfernt ähnlichen Theilnahme auch in dem Bereiche der Kritik bethätigen? Wir hofften vergeblich. Der Bote erschien und meldete gewissenhaft, was er draußen in der Fremde auf seinen Wanderungen gehört und gesehen hatte, Welt- und andere Händel, blieb aber immer stumm wenn wir über Vorgänge und Zustände unseres Bühnenlebens einige Mittheilungen verlangten und suchten. Friede und Ruhe sind zwar ein Segen für die Menschheit, unter deren schützender Aegide alle Güter des Lebens gedeihen und zum Genusse sich darbieten; aber die Ruhe ohne innere, geistige Bewegung macht schläfrig, entmannt die Kräfte der Welt und führt sie allmählig ihrem Tode entgegen. Wir sind weit entfernt diese Lethargie und gänzliche Windstille auch nur im Entferntesten dem rüstigen und thätigen Gebirgsboten zur Last zu legen oder einem Mangel des kritischen Vermögens der Hirschberger Schuld zu geben. Wir haben hinreichende Beweise gegen jegliche derartige Voraussetzung. Wir wissen es gar wohl, daß unsere Landsleute eine „eindringliche, scharfe und gewandte Feder“ à la Mügge zu führen wissen. Die Schlesische Chronik bringt uns die eklatantesten Beweise, daß die Einsassen unserer Stadt sich von Niemandem in der heutigen Tages grassirenden Schreibseligkeit wollen den Rang ablaufen lassen; es giebt in der ganzen Provinz keinen Ort, von welchem eine solche Fülle interessanter und geistreicher (!) Correspondenzartikel ausginge als eben von unserem Hirschberg.

Warum nun, frage ich höchlichst verwundert, warum bleibt das Theater, dessen Bretter doch, wie Jedermänniglich bekannt, die Welt bedeuten, so ganz unbeachtet liegen, warum, frage ich wieder, wenden unsere Literaten und Critici der hiesigen Bühne nicht einen einzigen Blick zu? Man möchte versucht sein, als Erklärung dieser höchst befremdenden Erscheinung nur das Dilemma zuzulassen, entweder sind die theatralischen Darstellungen über alle Kritik hinaus, oder sie sind unter aller Kritik. Wäre dem in Wahrheit also, so würde im erstern Falle für die Urtheilsfähigkeit unseres Publikums, da die Kritik als solche schlechterdings niemals ihre Rechte aufgeben darf, im letztern für die Kunstfähigkeit der anwesenden Schauspieler ein überaus ungünstiges Prognostikon gestellt werden müssen. Doch wir befinden uns zum Glück in einer solchen mißlichen Lage noch nicht; oder vielmehr wir sind darüber hinaus. Bei Gelegenheit der Aufführung der Preciosa wurde uns ein schlagender Beweis geliefert, daß das Theater besuchende Publikum sich gegen die dargebotenen Kunstproduktionen sich nicht nur nicht indifferent verhalte, sondern auch auf frischer That sein Urtheil darüber zu äußern verstehe. Dieses Faktum allein genügte schon den Hirschberger Correspondenten der Schlesischen Zeitung vom 1. Februar zu widerlegen, wo uns jegliche Befähigung zur Kritik abgesprochen wird, indem der geehrte Correspondent sagt, wir besuchten fleißig das Theater ohne alle Rücksicht darauf, wie gespielt wird, sondern gänzlich zufrieden gestellt, wenn überhaupt gespielt wird. Gegen diese Anschuldigung muß ich im Namen des geehrten Hirschberger Publikums protestiren; es ist durchaus verwerflich, um eines gesuchten Witzes willen die Wahrheit zu entstellen.

Wir können es freilich nicht verhehlen, daß unsere Theaterfreunde die Grenzen der Nachsicht gegen die hiesige Bühne überschreiten und dadurch indirekt den Schauspielern Veranlassung geben, diese Nachsicht öfters zu mißbrauchen. Es würde vielleicht von Seiten des Schauspieldirektors und der Spielenden schon mancher ernstliche Versuch gemacht worden sein, erheblichen Uebelständen abzuhelfen und mit größerem, anhaltenderem Eifer den verdienten Beifall des Publikums anzustreben, wenn zwischen diesem und den Schauspielern eine lebendigere Wechselwirkung stattfände. Eine solche läßt sich aber nur erreichen, wenn unermüdlich die Zuschauenden ihre Rechte zur Uebung der Kritik geltend machen und sich nicht ausschließlich auf Kosten dieser letzteren von den leidigen Rücksichten einer mißverstandenen Nachsicht leiten lassen wollen. Wir unsrerseits sind indessen weit entfernt, eine strenge und unerbittliche Kritik zu fordern, wie sie

---

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 6. 1843.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

etwa Börne in seiner Waage gehandhabt hat; sie würde hier ein Unrecht sein. Aber auf eine billige Kritik glauben wir dringen zu dürfen, die auf die beschränkten Mittel der Schauspielergesellschaft reflektirend so weit sich ausspricht, als dieselben zurechnungsfähig sind. Wir dürften dann vielleicht den Herrn Schauspieldirektor schon veranlaßt haben, auf die scenische Ausstattung, Dekoration und Costüme wenigstens einigen Bedacht zu nehmen. Bleibt hingegen das Publikum fortwährend stumm, so werden die Mitglieder der Bühne nur allzu sicher, ich möchte sagen, kühn gemacht und geben dem Publikum keine andere Bedeutung als die, die fette Kuh zu sein, von der sie mit Milch und Butter versorgt werden, die nur dazu da ist, um gemolken zu werden. Wolle jene nicht aus eigner Entschließung die Ansprüche des Theaterpublikums respektiren, so unterläßt dieses eine dringliche Pflicht, wenn es nicht durch Zwang ertrotzt, was ihm von Rechts wegen zukommt.

Wir haben uns deshalb nicht wenig gefreut, als in der vorhin erwähnten Benefizvorstellung der Demoiselle Zoche, nämlich bei der Aufführung der Preciosa, die anwesenden Zuschauer nicht mude wurden, ihre Stimmen ertönen zu lassen, bis daß es seinen gerechten Willen durchgesetzt hatte. Herr K. nämlich hatte als Don Fernando de Azevedo seinem meisterhaften Spiele die Krone aufgesetzt, indem er in einer unverzeihlichen Gedankenlosigkeit die vorsoufflirten Worte „Meine Schwester" nachlallte und durch dieses Wegschnappen seinen Sohn Eugenio verhinderte, mit diesem Ausrufe sich in die Arme seiner wiedergefundenen, todt geglaubten Schwester zu stürzen, obgleich einige Augenblicke zuvor Herr K. Preciosa als seine Tochter embrassirt hatte. Ist hiermit nicht auf das Evidenteste dargethan, daß Herr K., der freilich hierin noch das Schicksal mancher seiner Kollegen theilt, seine Rolle nicht gespielt, sondern blos abgehaspelt hat? Und dazu soll das Publikum noch still schweigen und hinterher noch obendrein zufrieden sein, wenn seine Wünsche von der Bühne herab vornehm ignorirt werden? Mußte erst aus der Mitte des Publikums die Schauspielergesellschaft darauf aufmerksam gemacht werden, wenigstens das zu thun, was schicklich ist? Möchte sich das Publikum hieraus eine Lehre nehmen, künftig mit größerer Aufmerksamkeit seine Gerechtsame zu wahren und damit unsern fahrenden Künstlern zu beweisen, daß es zu denken und seinen Gedanken Ausdruck zu geben wisse. Möchte endlich unser Bericht seinen beabsichtigten Zweck erreichen, und geübteren Federn, als die unsrige ist, Anstoß geben, in diesen Blättern für die Rechte des Publikums in die Schranken zu treten und eine gründliche Kritik der dramaturgischen Darstellungen hervorzurufen. C. G—i.

Miszellen.

Berlin, 23. Januar. Am 21. d. M. (Mittags 12 Uhr) ereignete sich hier folgender Unglücksfall. Es stürzte ein drei Stock hohes, noch im Bau begriffenes Seitengebäude auf dem Grundstück Grenadierstraße Nr. 9., wahrscheinlich durch Verwendung schlechten Bau-Materials, ein, und erschlug den Bauherrn, einen Bruder desselben, und einen andern jungen Mann, welche sich gerade im Souterrain dieses Hauses befanden. — Ein zweiter Bruder des Bauherrn wurde schwer verletzt, ein Maurerpolier, der sich gleichzeitig in dem Kellerraum befunden, kam ohne Beschädigung davon. Nur der Bauherr konnte alsbald aus dem Schutt hervorgezogen werden, die beiden andern Verschütteten auszugraben, gelang, obwohl fortgesetzt gearbeitet wurde, erst nach 10 Uhr Abends.

Gotha, 17. Januar. Ein Betrüger eigener Art ist von unserer sehr wachsamen Ober-Polizei kürzlich hier festgenommen worden. Er giebt vor, ein spanischer Dorist zu sein, nennt sich Marquis Torres de Torres, und trögt mehrere hohe Orden. Bei der Untersuchung seiner Papiere fanden sich mehrere falsche Dokumente, Freimaurer- und Ordens-Papiere, Siegelabdrücke und Stempel, und eine Handdruckerei vor. Seine vorgebliche Gemalin (eine Ladenjungfer aus Belgien) ist bereits nach ihrer Heimath geschickt, der angebliche Marquis aber noch in strenger Haft. Er hatte bereits mehrere Höfe und Freimaurerlogen getäuscht, und — in Kontribution gesetzt.

Braunschweig, 21. Jan. Seit zwei Tagen verbreitete sich hier die Kunde von einem fürchterlichen Ereignisse, welches bei Seesen stattgefunden hat. Eine, unweit jener Stadt einsam gelegene Mühle, welche von acht Personen bewohnt wurde, ging in einer der letzten Nächte in Flammen auf und sieben von jenen acht Bewohnern des Gebäudes wurden dabei ein Raub des Elementes. Der Müller selbst, ein junger, kräftiger Mann, dessen Frau, zwei Kinder, zwei Gehülfen und die Magd; nur der Lehrbursche rettete sein Leben durch schleunige Flucht.

Man meldet aus Vlissingen vom 16. Januar: „Die jüngsten orkanartigen Stürme haben auch an unsern Küsten vielen Seefahrenden Verderben bereitet; zahlreiche Schiffstrümmer mancherlei Art, die angespült werden, zeugen bereits von dem Unheil, welches jener wüthende Kampf der Elemente angerichtet hat. Heute wurden durch das Vlissing'sche Lootsenboot der Kapitän und 20 Mann des Schiffes England, welches, nach Afrika bestimmt, vor Ostende gänzlich verunglückt ist, hierher gebracht."

Wallis, 21. Januar. Es gehen fortwährend Berichte über mehrere von Lawinen verursachte Unglücksfälle ein. Eine, vor wenigen Jahren auf dem linken Ufer des Dala am Fuße des Kohlwaldes gebaute, Sägemühle im Thal der Leukerbäder wurde sammt dem Bewohner und seinen vier Kindern von einer Lawine begraben. In demselben Thale verschlug eine von den Albinenhöhen herabgekommene Lawine vier Personen, welche ihr Vieh zur Tränke führten, sammt diesen in die tiefe Schlucht des Dorbenbaches. In Fins-Hauts wurden gegen dreißig Hütten zertrümmert, glücklicherweise befand sich in jenem Augenblicke kein Vieh darin.

Wallis, 20. Jan. Im Illerthal erinnert man sich kaum,

je so viel Schnee gesehen zu haben, wie dieses Jahr. Stellenweise und in windstillen Niederungen liegt er 15 bis 25 Fuß hoch; zum Unglück folgte Regen auf den Schnee, so daß dieser zum großen Schrecken der Anwohner an jähen Orten rutschte und vielen Schaden verursachte. Nahe am Dorfe wurde von einem von drei Personen bewohnten Hause durch eine Schneelawine das Dach abgerissen, ein anderes Haus ward durch einen Schneesturz ganz begraben; und man weiß noch nicht, ob es zertrümmert ist. Mehrere Tage lang war es unmöglich, zu mehreren Häusern auf dem Berge zu gelangen; die Bewohner waren von dem Schnee eingemauert, ohne Hoffnung auf Hülfe von Außen. Eine Frau mit ihren kleinen Kindern und einem Knechte hatten 8 Tage lang kein anderes Wasser als geschmolzenen Schnee, um 10 Stück Vieh zu tränken. In Champery wurde eine andere Familie erst nach langer mühsamer Arbeit von 20 Mann aus ihrem Schneekerker befreit. Weil kein Futter für das Vieh mehr am Platze war, so wurde so gut als möglich ein Weg gebahnt, und dieser, damit das Vieh nicht untersinke, mit Tannenästen belegt. Auch im Morgenthal hat eine Lawine eine Wohnung fortgerissen und einen Theil des Waldes ganz verwüstet.

Die Lawine, welche das Dorf von Valsenestre verschüttete, führte auch viel Holz und Felsstücke mit sich, und die Gebäude, in welchen sich die Menschen befanden, wurden gegen 30 Fuß hoch bedeckt. Von der Gesammtzahl der verschütteten Personen sind 10 getödtet worden, die anderen 72 rettete man größtentheils dadurch, daß man sich zu den Schornsteinen der Gebäude hinarbeitete, und durch diese in die Häuser gelangte. Auch viele Thiere wurden noch lebend herausgebracht. Die Lawine machte bei dem Fall so wenig Lärm, daß die Einwohner, welche nicht unmittelbar von derselben getroffen wurden, nicht merkten, was geschah; erst am Morgen, als sie zum Hause hinauswollten, und Thüren und Fenster versperret waren, ohnten sie die Sache, warteten nun aber auch geduldig ab, daß ihre Nachbarn sie erlösen würden.

Nutzen und Schaden über den Gebrauch der Brillen.

Eine Abhandlung vom Optikus Stein,
gehalten im Gewerbe-Verein zu Schweidnitz.

Es ist schon vielfach die Frage aufgestellt worden, woher es kommt, daß sich in unsern Tagen das Gesichtsvermögen unter den Menschen so auffallend verschlechtert *). Wenn wir die Unmasse von schlechten, in Formen geschmolzenen Brillengläsern, die weder geschliffen, noch polirt sind, den Nichtsachkundigen Brillenbedürftigen fast überall für wenige Groschen feil geboten werden, betrachten, so können wir obige Frage dahin leicht beantworten: —

Ich bin nach langjährigen Beobachtungen und mehrjährigen, praktischen Versuchen an Personen, die an den verschiedenartigsten Augenfehlern litten, zur vollkommenen Ueberzeugung gelangt, daß Mißgriffe, vorzüglich von schlechten Brillen, große Nachtheile für das Sehvermögen hervorbringen.

*) und die Kurz-, Weit-, Schwach- und Stumpfsichtigkeit so sehr zunimmt.

Demnächst finde ich es für höchst wichtig, den Nichtsachkundigen Brillenbedürfenden die Mittel und Wege, wie er die Augen durch Brillen schützen, erhalten, ja selbst verbessern kann, an die Hand zu geben.

Wenn Männer, wie Bötticher in seinem Abriß der deutschen Geschichte, um einen starken Contrast zwischen dem deutschen Volke, wie es jetzt ist, und wie es zur Zeit der Römischen Cäsaren-Herrschaft war, hervorzubringen und recht augenscheinlich zu machen, dem deutschen Jünglinge neuerer Zeit die Brille und den Regenschirm als Attribute geben, dagegen Tuisko's Sohne aus den Zeiten Römischer Zwingherrschaft mit der Bärenhaut umhängen, und ihm die Keule oder Streitaxt in die gewaltige Rechte gäbe, so scheinen jene Regenerations-Männer unser Zeitalter ebenso sehr bespötteln, als das hohe Alterthum bewundern zu wollen. — So fern ich nun auch bin, das Alt-Germanische Leben gering schätzen zu wollen, so will ich doch auch nicht läugnen, daß ich das Bärenfell nicht sonderlich vermisse, und die Rückkehr des Pelzes nicht fürchte, da die Vorsehung das Menschengeschlecht zu immer größerer Vollkommenheit und Veredlung erzieht, aber der Pelz, wie Peter der Große von Rußland sehr wohl einsah, ein steter Begleiter der Rohheit ist, auch will ich nicht läugnen, daß die Streitaxt weniger für gesetzliche Zustände sorgte, als Polizei und andere Institutionen neuerer Zeit. — Hiermit will ich aber keineswegs jegliche Erscheinung unserer Tage gepriesen wissen, sondern meine, daß man in den meisten Fällen am richtigsten urtheilt, wenn man sich des Spruches, den ein griechischer Weise gab, „Maaß zu halten, ist gut", stets erinnert. — Somit kann ich es natürlich nicht billigen, wenn, wie jetzt schon weniger der Fall ist, fast jeder Jüngling mit einer Brille sich bewaffnete, aber eben so wenig läßt sich erwarten, daß ich den Gebrauch der Augengläser gänzlich abgeschafft und verbannt sehen möchte. Da ich nun über Regen oder Sonnenschirm zu sprechen oder zu schreiben, Andern überlasse, und mich mein Fach auf die Augengläser hinweiset, so erlaube ich mir, nicht sowohl im Interesse meines Geschäftes, als jenem von mir ausgesprochenen Principe gemäß, über den vortheilhaften und nachtheiligen Gebrauch von Augengläsern in Kürze mitzutheilen.

Zuvörderst habe ich nun über das Auge und dessen einzelne Theile zu sprechen, und will mich hierbei so kurz als möglich, fassen, und aller Deklamationen über die vortreffliche Construktion gerade dieses Organs enthalten, da es ja nur zu bekannt ist, wie aus dem kleinsten und dem Laien am Unwesentlichsten erscheinenden Theilchen eines jeden organischen Körpers die höchste Weisheit der schaffenden Vorsehung immer deutlicher erkannt wird, je weiter es dem Menschen vergönnt ist, in den Tempel der Natur vorzudringen. —

Der Augapfel ist eine, aus verschiedenen Häuten, welche durch Feuchtigkeit ausgedehnt erhalten werden, gebildete Kugel, deren vorderer Theil etwas convex und ganz durchsichtig ist, und die Membran oder Hornhaut genannt wird. — Hinter dieser zeigt sich die Regenbogenhaut und die von derselben gebildete Pupille, auf diese folgt die durchsichtige Cristalllinse, und sodann die innerste Augenhaut, die Markhaut genannt; eine Ausbreitung des Sehnervs. — Auf dieser vereinigen sich die Lichtstrahlen, nachdem sie durch diese verschiedenen Medien, die sämmtlich dichter, als die Luft sind, durch-

drungen sind, und stellen hier ein vollkommenes Bild des Gegenstandes, aber umgekehrt, dar.

Dies ist die physikalische Theorie des Sehens, die uns durch Anatomie an die Hand gegeben wird, und „das" „was" erklärt aber nicht das „wie", dieses „wie" wird dem Menschen ein stetes Geheimniß bleiben, und man weiß nur so viel, daß das Auge nur das vermittelnde Glied ist, zwischen der Außenwelt oder der objektiven Sinnenwelt und dem Geiste, der die, durch das Auge ihm zugeführten Eindrücke aufnimmt und vermittelst seiner, ihm eigenthümlichen Denkoperation zum erkannten Bilde gestaltet.

So wie andere Theile des Körpers nicht selten als unvollkommen, oder fehlerhaft gebildet, oder im Laufe der Zeit durch specielle Krankheiten aus ihrem früheren, normalen Zustande heraustreten, so finden wir auch am Auge nicht-normale Zustände von verschiedener Art, die theils in einer Krankheit irgend eines Theils des Auges, wie der Netzhaut, oder des Sehnervs, oder in der Verdunkelung der Hornhaut, oder der Crystallinse ihren Grund haben, oder in einer Unvollkommenheit des Gesichts bestehen, welche sich als absolute, oder relative Schwäche des Auges manifestirt.

(Fortsetzung folgt.)

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Sophie mit dem Buchhalter Herrn Julius Matthesius zu Schmiedeberg beehren sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen

der Schichtmeister Pusch und Frau.

Neuweisstein, den 1. Februar 1843.

Als Verlobte empfehlen sich:

Sophie Pusch.

Julius Matthesius.

Die Verlobung ihrer Tochter Emma mit dem Apotheker Herrn Herrmann Klose zu Friedeberg, beehren sich lieben Verwandten und Freunden, jedoch nur hierdurch, ergebenst anzuzeigen Friedrich Anton Hünicke und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Emma Hünicke,

Herrmann Klose.

Friedersdorf und Friedeberg a. Q. den 3. Februar 1843.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 31. v. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Landeshut den 6. Februar 1843.

Paul Soyka, Königl. Land- u. Stadtger.-Actuar.
Jeanette Soyka, geborne Bunzel, verwittwet gewesene Scholtz.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heut früh halb 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau von einem gesunden Knaben zeigt entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an Pastor Pauli.

Ottendorf den 4. Februar 1843.

Die heute früh 1¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Pauline geb. Crone, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg den 3. Februar 1843.

Herrmann Schubert, Buchbinder.

Verwandten und Bekannten zeige ich die heute Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Pauline geb. Junge, von einem muntern Knaben, hiermit ergebenst an. Lähn den 27. Januar 1843. Fr. W. Feder.

Die am 2. Februar Nachmittags um 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Christiane geborne Grun, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich meinen Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne bekannt zu machen. Boberstein den 3. Februar 1843.

Schröter, Müllermeister.

Die heute früh um 1 Uhr sehr schwere, aber durch Gottes Hülfe und Beistand glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Charlotte geb. Töpfer von einem gesunden Mädchen beehre ich mich entfernten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. G. Hänchen, Müllermeister.

Alt-Weisbach, den 30. Januar 1843.

Todesfall-Anzeigen.

Daß des Ewigen unerforschlicher Rathschluß unsere geliebte Fanny nach einem kurzen, aber freudebringenden Leben heut von uns wieder zu sich rief, zeigen theilnehmenden Freunden und Verwandten hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst an

Gustav Scholtz,
Emilie Scholtz, geb. Loge.

Hirschberg, den 4. Februar 1843.

Mit tiefbewegtem Herzen zeige ich hiermit meinen lieben Freunden und Bekannten das am 20. d. M. in einem Alter von 73 Jahren, 10 Monaten und 7 Tagen erfolgte Dahinscheiden meiner guten Mutter, Maria Rosina, verw. Fink, geb. Menzel, ergebenst an. Sie verlebte den Abend ihres Lebens in meinem Hause in einer Reihe von 16 Jahren, wünschte jedoch im vorigen Herbste, im Vorgefühl ihrer nahenden Auflösung, zu meiner Schwester, der verehelichten Schumacher Süßenbach zu Johnsdorf, zu kommen, um auf dem Gottesacker zu Schönwaldau, als an ihrem Geburtsorte, woselbst schon seit dem Jahre 1831 ihr treuer Lebensgefährte als auch ihre lieben Eltern und Geschwister im stillen Schlafkämmerlein ruhen, versammelt zu werden.

Ihr Wunsch ist erfüllt!

Gott schenkte ihr nach des Lebens bangen Tagen eine sanfte Ruhe in ihrem Grabe, und ihrem unsterblichen Geiste die Freuden des Himmels.

Sie hat in ihrem Leben viel gearbeitet — viel gebetet —; darum wird ihr Andenken bei mir als auch bei meinen Angehörigen zeitlebens in gesegneter Erinnerung verbleiben.

Ottendorf bei Bunzlau, am 26. Januar 1843.

Der Kantor Fink.

Todesanzeige und Dank.

Im Gefühle des Schmerzes widmen wir unsern Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß am 30. v. M. c. unsre gute und geliebte Tochter, Jungfer Christiane Friederike Werssig, in dem Blüthen-Alter von 22 Jahren sanft entschlief.

Wir danken mit gerührtem Herzen insbesondere dem Herrn Kaufmann Hartmann nebst dessen werthester Familie hierselbst, welche der Entschlafenen sowohl in gesunden, als auch in kranken Tagen ihre größte Wohlthätigkeit, Liebe und Freundschaft erzeigt haben. Unsern Dank den geehrten Jungfrauen, welche ihre Leiche geschmückt, den werthen Jünglingen, welche ihre entseelte Hülle zur Ruhestätte trugen, so auch allen Denen, für die unaufgeforderte Grabebegleitung. Möge Gott, der ja gern jedes Gute belohnt, Allen ein reicher Vergelter seyn, und vor ähnlichen Unglücksfällen bewahren.

Greiffenberg, den 9. Februar 1843.

Die Familie Werssig.

Wer schläft hier unter dem Hügel so schön?
Wem hallet dies klagende Glockengetön? —
Wem schüttelt der Winter sein weißlockiges Haupt
Hinab auf des Grabes umnachteten Staub? —

Ach! Einem unserer Brüder
dem

Herrn Friedrich Schwantke,

gewesenen Vorwerksbesitzer zu Bunzlau.

Er starb in seinem 39. Lebensjahre, den 19. Dezember 1842.

So ist die bange Ahnung schrecklich eingetroffen,
Die mit Befürchtung uns um Dich das Herz erfüllt, —
So war vergebens denn Dein Sehnen und Dein Hoffen,
So gab's kein Mittel mehr das Deinen Schmerz Dir stillt.

Ach! vor die Seele tritt das Bild der frohen Stunden,
Die wir in früher Zeit, mit Dir vereint, durchlebt,
Wo braver Elternliebe noch um uns den Kranz gewunden,
Wo schnellen Fluges uns der Jahre Lauf entschwebt.

Sie sind dahin. — Uns ist Erinnerung nur geblieben
An jene freundlich schöne Zeit, die nimmer kehrt zurück.
Ewig umfaßt Dich unser Herz, mit innigtreuem Lieben,
Ob Dich auch nie mehr grüßt der Deinen froher Blick.

Wir sehn verlassen stehn den Kreis der theuern Deinen,
Die Du als Gatte treu, als Vater heiß geliebt.
Wir theilen Herrmann's Gram, es drängt uns auszuweinen
An Deines Söhnchens Brust, der all' uns gleich betrübt.

Ruh sanft, Du hast im harten Kampfe obgesieget, — —
Nie wird Dein Bild in unsern Herzen untergehn;
Wenn einst auch unser Geist dem Erdenweh entflieget,
Dann winkst Du Bruder uns zum frohen Wiedersehn.

Die trauernden Geschwister des Verewigten.

. . . . . .

Nachruf und Dank
am Grabe
der

Frau Coffetier Gabriel.

Dieselbe starb zu Schmiedeberg d. 27. Jan. am Lungenschlage, in einem Alter von 56 Jahren 7 Monaten.

Tiefer unbeschreiblicher Schmerz erfüllet unsere Herzen; denn zu früh, zu unvermuthet sahen wir Dich erblassen; Deine Munterkeit, Deine rüstige und unermüdete Thätigkeit belebte uns mit den frohesten Aussichten für die Zukunft; aber Dein Tod löste gewaltsam die süßesten Bande der Liebe und Freundschaft. Darum weinen und trauern wir laut um Dich, und ach, wir würden trostlos sein, wenn wir Dich nicht jenseits so unaussprechlich glücklich wüßten; wir würden keine Ruhe finden, wenn uns die Hoffnung der künftigen Wiedervereinigung nicht aufrichtete. Doch auch Allen herzlichen, innigen Dank für die innige Theilnahme, Allen, die der Entschlafenen während Ihrer Krankheit, als auch bei der Beerdigung Ihrer irdischen Hülle, von so vielen geschenkt wurde, Denen sie im Leben theuer war, und im Tode gewiß auch unvergeßlich bleiben wird, gewährt uns Trost in unserm Schmerz. Nun aber lehrt uns die Religion stille Ergebung in Gottes Willen und wir flehen glaubensvoll:

Wiedersehn! — o Wiedersehn,
In des Himmels Lenzgefilde!
Komm' Gedanke, himmelschön;
Komm' in Deiner sanften Milde!
Kühle unsern heißen Schmerz,
Heile unser wundes Herz!

Werd' in uns'rer Seele wach,
Hoffnung, süß wie Engel flüstern!
Werd' in unsrer Seele wach,
Will uns Trauernacht umdüstern!
Trennungsschmerzen, Todeswehn,
Schwinden Dir, o Wiedersehn.

Die trauernden Geschwister und Anverwandten der Entschlafenen.

Dem ehrenden Andenken
des
in dem Alter von 68 Jahren hieselbst verstorbenen
Bürgers und Bleicharbeiters

Christian Schöckel.

Gingst auch zur Ruh, Du Arbeitsmüder!
Dein Tagwerk hast Du treu vollbracht;
Legst matt die Lebensbürde nieder,
Die Dir Dein Daseyn schwer gemacht.

Des äußern Lebens Glanz und Fülle
Bot Dir kein Glück aus seinem Schooß,
Doch schufst in häuslich frommer Stille
Du selbst Dir ein erträglich Loos.

Dich adelte Dein inn'res Leben,
Dein stiller Sinn, Dein treues Herz,
Dein unermüdet reges Streben,
Dein Duldermuth beim schwersten Schmerz.

Und dieser Vorzug wird Dich lohnen
Im Lande, das die Erndte zeigt,
In dem der Glanz von Fürstenkronen
Dem Sternenlicht der Tugend weicht.

Ruh sanft; kein Monument der Erde
Soll Deines Ruhmes Träger sein:
Daß Dir ein dauernd Denkmal werde,
Schließt Dich das Herz in Liebe ein!

Hirschberg den 4. Februar 1843.

Denkmal der Liebe
am Jahrestage des Hinscheidens unserer innigst geliebten Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verewigten Frau
Freibauergutsbesitzer und Gerichtsscholz
Maria Rosina Raupach, geb. Krause,
in Ober=Berbisdorf.
Sie starb am 26. Januar 1842 in dem ehrenvollen Alter von 64 Jahren 9 Monat und 1 Tag.

Ein Jahr ist hin, seit Du von uns geschieden!
Drum laß noch einmal, sanft verklärter Geist,
Dein Gedächtniß uns in Wehmuth feiern,
Wie es treue Dankbarkeit uns heißt.
Laß noch einmal das getreue Walten
Deines Wandels sich vor uns entfalten,
Daß auch wir, wie Du, mit Gottvertraun
In des Lebens dunkle Zukunft schaun.

Ach! noch nicht hat die Zeit unsere Klagen,
Nicht den Thränenquell um Dich gestillt;
Denn, wer hat in seinen Lebenstagen
Müh', wie Du, Beruf und Pflicht erfüllt.
Immer war's Dein heiligstes Bestreben,
Gott zum Ruhm, in Demuth hier zu leben,
Und mit weisem, umsichtsvollem Blick
Sorgtest Du für Deines Gatten Glück.

Nun, Verklärte! Du hast treu vollendet;
Sanfter Schlaf folgt Deines Tages Müh'n,
Himmelan hat sich der Geist gewendet,
Wo des Friedens goldne Palmen blüh'n;
Dort hast Du nach manchen Leidensstunden
Deines Wirkens schönen Lohn gefunden;
Was Du hier im Glauben fromm genährt,
Hat sich dort in höhere Kraft verklärt.

Und ob diesseits noch in tiefen Schmerzen
Ein greiser Gatte um Dich klagt,
Ob in Deiner Kinder, Enkel bangen Herzen
Immer noch gerechte Wehmuth nagt;
Eine schöne Hoffnung ist doch uns geblieben,
Nicht verloren bist Du Deinen Lieben;
Denn wer diesseits liebend Dich gekannt,
Der Trost, daß wir Dich finden in Gottes Vaterhand.

Selig drum, wer so im Herrn geschieden,
Selig, wer wie Du der Welt entflohn;
Dein Gedächtniß dauert fort hienieden,
Und dort reicht ein Gott Dir Himmelslohn,
Daß, wenn einst auch wir der Welt enteilen,
Wird Dein Geist auch segnend auf uns weilen,
Daß unsere Todesstunde schmerzensfrei,
Sanft und selig, wie Dein Ende, sey.

Nimmer werden wir vergessen, wie Du uns so treu geliebt,
Dein Gedächtniß bleibt im Segen, bis Dich Gott uns wieder giebt.

Gerichtsscholz Raupach, als Gatte.
Gottlieb Raupach.
Ehrenfried Raupach.
Christiane Raupach, verehel. Raupach,) als
Rosina Raupach, verehel. Latzke,) Kinder.
Gottlieb Raupach,) als Schwiegersöhne.
Ehrenfried Latzke,)
Rosina Hädrich, verehel. Raupach,) als Schwie=
Elisabeth Opitz, verehel. Raupach,) gertöchter.

Wehmuthsvolle Erinnerung
an der einjährigen Wiederkehr des Todestages
unsers
herzlich geliebten Gatten und Vaters
des Züchnermeisters, Kauf= und Handelsverwandten
Herrn Christian Gottlieb Rüdiger
zu Lähn.

Grabesnacht umgiebt die theure Hülle,
O! mit Wehmuth fühlt's das wunde Herz.
Todestag, du kamst! „es war Gottes Wille",
Trugest den Geprüften himmelwärts. —
Liebe strahlt' aus jedem Deiner Blicke,
Jenseits eiltest Du zum ew'gen Glücke,
Erndtetest die schöne Ehrenkron',
Bliebst dort fern von Leid und Klageton.

Ruhst ein Jahr schon in dem kühlen Grabe,
Deine Lieb' war stets für uns bereit,
Edler Vater, nimm des Dankes Gabe,
Dir Dir auch die treue Gattin weiht.
Immer wird Dein Bild in uns fortleben,
Glaubend, segnend, wirst Du uns umschweben,
Einst bricht unsre Scheidestund' auch an,
Reiht an uns den stets so Treuen dann.

Die Hinterbliebenen.

Lähn und Warthau den 5. Februar 1843.

Erinnerung am Todes-Tage
der
am 9. Februar 1842 verstorbenen
Frau Stellmacher Anna Regina Raupach
zu Tiefhartmannsdorf.

Ihr Herz war voller Nächsten-Liebe
Und Wohlthun war Ihr Wonn' und Lust,
Nur solcher schönen Tugend Triebe
Befüllten ihre reine Brust!

In Gott gelebt, in Gott gestorben,
Hat Sie durch Ihren edlen Sinn
Sich einen Namen hier erworben,
Er glänzt durch lange Zeiten hin!

Hat uns der Tod auch hier geschieden,
Doch unsre Liebe schied er nicht!
Dein Staub, er ruht im stillen Frieden —
Die Liebe stirbet ewig nicht.

Die Seele lebt in Sternen-Höhen,
Der Glaube zeigt nach jener Welt:
Dort, dort erglüht das **Wiedersehen**
In Gottes schönem Himmelszelt.

Gewidmet von zwei guten Freunden.

Empfindungen an der Gruft
meiner theuren Hingeschiedenen,
der
Frau Sophie Friederike Schwerdtner,
gestorben den 21. Januar 1843. — Alt 35 Jahr.

So bist auch Du von Gott schon heimgerufen,
Du treue Gattin, hier von meiner Seit'!
Entnommen bist Du ird'scher Leiden Stufen,
Die Du ertrugst in dieser Zeitlichkeit!
Dem theuern Kinde bist Du nun vereinet,
Um das Du herbe Schmerzens-Thrän'n geweinet.

Wir litten viel! doch unser fester Glaube
Erhob die Herzen stets zu Gott empor!
Wir wurden nicht dem bittern Weh' zum Raube,
Als Elternherz so Vieles hier verlor!
Doch nun steh' ich allein! Du bist geschieden
Nach Jenseits hin, zum ew'gen höchsten Frieden.

Du ruhest sanft im kühlen Erdenbette!
Doch mich umgiebt auf's neue tiefer Schmerz;
Ich sende Dank zu Deiner Grabesstätte;
Dich segnet stets ein treues Gatten-Herz!
Bis ich auch dort, nach Erdenweh' und Leiden,
Genieße, so wie Du, des Himmels Freuden!

Volkersdorf, den 1. Februar 1843.

Ernst Schwerdtner.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 30. Jan. Jggs. Johann Carl Joseph Friedrich, Tischler in Schreiberhau, mit Jgfr. Charlotte Mathilde Ludewig allhier. — Den 7. Febr. Jggs. Herr Friedrich Gottlob Klose, Fleischhauermstr., mit Jgfr. Christiane Auguste Wenzel.

Schmiedeberg. Den 30. Jan. Joseph Robert Leopold Scholz, Schuhmachermstr. in Striegau, mit Amalie Rosalie Caroline Jäckel.

Landeshut. Den 29. Jan. Jggs. Joseph Breiter, Inw. in Blasdorf, mit Jgfr. Caroline Kuhn aus Königshain. — Den 6. Febr. Wittwer Wilhelm Wittig, Maurerges. hiers., mit Jgfr. Caroline John aus Pätzelsdorf.

Friedeberg. Den 9. Jan. Schuhmachermstr. Constantin Lekoschewitz, mit Johanne Christiane Werner. — Den 31. Jggs. Carl Traugott Babrik, Schankwirth auf dem Auenberge unter Friedeberg, mit Frau Johanne Theresia geb. Scholz.

Gebhardsdorf. Den 31. Jan. Johann Wilhelm Scholz, Freihäusler zu Ober-Gebhardsdorf, mit Johanne Beate Rohn das.

Lähn. Den 1. Febr. Herr Ernst Polke, Wirthschafts-Verwalter zu Kleppelsdorf, mit Jgfr. Ernestine Wilhelmine Meißner aus Neukirch.

Schönau. Den 24. Jan. Herr August Winter, Cantor, Schullehrer u. Gerichtsschreiber in Seichau, mit Jgfr. Louise Schneider hiers.

Tiefhartmannsdorf. Den 6. Febr. Johann Christian Conrad, Häusler, mit Anna Helene Stumpe, geb. Wittig.

Löwenberg. Den 25. Jan. Schlosserges. Franz Schober, mit Johanne Juliane Arnold.

Jauer. Den 22. Jan. Schneider Nixdorf in Semmelwitz, mit Jgfr. Marie Rosine Schütz aus Prosen.

Poischwitz. Den 8. Jan. Freihäusler Aderholz, mit Jgfr. Johanne Eleonore Förster. — Den 9. Gewes. Compagnie-Chirurg. Bock, mit Johanne Eleonore Handschuh. — Den 15. Dienstknecht Markstein, mit Jgfr. Johanne Eleonore Blümel.

Bolkenhain. Den 17. Jan. Jggs. u. Freihäusler Johann Gottlieb Kirsch zu Alt-Röhrsdorf, mit Jgfr. Johanne Caroline Worbs aus Wiesau. — Musikus Carl Heinrich Scholz zu Alt-Reichenau, mit Johanne Christiane Härtel aus Nieder-Würgsdorf. — Den 18. Wittwer Emanuel August Burkart, Tuchmachermstr. u. Handelsverwandter, mit Jgfr. Auguste Elise Schäl. — Den 22. Häusler Johann Carl Raupach zu Nieder-Würgsdorf, mit Johanne Eleonore Seibt.

Geboren.

Hirschberg. Den 16. Decbr. Frau Seifensieder Heene, eine T., Henriette Alwine Emilie Bertha. Den 21. Frau Kaufm. Jander, eine T., Anna Juliane Amalie. — Den 7. Jan. Frau Haushälter Großmann, eine T., Sophie Charlotte Wilhelmine Elisabeth. — Den 8. Frau Fabrik-Spinnmstr. Scholz, eine T., Christiane Amalie Mathilde. — Den 23. Frau Tagearb. Vogt, einen S., Friedrich Wilhelm Waldemar. — Den 30. Frau Gerichts-Actuar Thomas, eine T., todtgeb.

Kunnersdorf. Den 27. Decbr. Frau Kammer-Gerichts-Assessor Eberty, eine T., Maria Margaretha Babette. — Den 11. Jan. Frau Schuhm. Matzke, eine T., Christiane Henriette.

Herischdorf. Den 3. Jan. Frau Hausbes. u. Weber Käse, eine T. — Den 5. Frau Tischlermstr. Hein, einen S. — Den 6. Frau Inw. John, eine T. — Den 9. Frau Zuckersiederei-Arbeiter Schröter, einen S.

Schmiedeberg. Den 12. Jan. Frau Weber Großmann, einen S., Gustav Eduard Aloisius. — Frau Schindelm. Jung, einen S., Ernst Louis Theodor. — Den 20. Frau Tagearb. Heinze in Arnsberg, einen S., Johann Joseph August. —

Den 24. Frau Postillon Rudolph, einen S. — Den 25. Frau Bäckermstr. Kuhnt, eine T. — Frau Tagearb. Goldmann, einen S., Johann Gustav August. — Den 26. Frau Fleischer Andretzky, eine T. — Den 30. Frau Tagearb. Fichtner, einen S. — Den 31. Frau Actuarius Meltzer, eine T.

Steinseiffen. Den 30. Jan. Frau Schullehrer Conrad, e. S.

Landeshut. Den 15. Jan. Frau Schleifer= u. Siebmacher=mstr. Tschatzke, eine T. — Den 25. Frau Schuhm. Fink in Vogelsdorf, eine T. — Frau Bleicher Wagner, einen S. — Den 26. Frau Seiler Nitsche, eine T. — Den 30. Frau Buchbinder Jentsch, eine T. — Frau Hutmacher Illing, einen S., todtgeb. — Den 31. Frau Erb= u. Gerichtsscholz Flegel zu Ober=Zieder, eine T. — Den 2. Febr. Frau Züchnergeſ. Liebig, eine T., todtgeb. — Frau Inw. Kasper in Vogelsdorf, eine T. — Den 3. Frau Schneider Aust, einen S. — Den 5. Frau Portrait=Maler Krtcka, eine T.

Friedeberg. Den 15. Decbr. Frau Gärtner Vogt in Röhrsdorf, einen S. — Frau Häusler u. Zimmerm. Dreßler ebend., eine T. — Frau Schneider Zingel, einen S. — Den 26. Frau Horndrechslermstr. Schleising, eine T. — Frau Hutmachermstr. Puschmann, eine T. — Den 5. Jan. Frau Nagelschmiedmstr. Pfeiffer, eine T. — Den 6. Frau Häusler u. Maurer Schwertner in Birkigt, eine T. — Den 13. Frau Papier=Fabrikant Elsner in Egelsdorf, einen S. — Den 19. Frau Huf= u. Waffenschmied=mstr. Bierdig, e. T. — Den 22. Frau Seilermstr. Rudolph, e. T.

Friedersdorf. Den 23. Jan. Frau Gerichtskretschambes. Horn, einen S.

Wiesa bei Greiffenberg. Den 16. Jan. Frau Bauergutsbes. Hoffmann, einen S., Heinrich August.

Gebhardsdorf. Den 16. Jan. Frau Hausbes. Schulze in Alt=Gebhardsdorf, eine T.

Schwerta. Den 9. Jan. Frau Weber Weiner, einen S., Carl Wilhelm. — Den 23. Frau Freihäusler u. Drechsler Grabs, geb. Kloß, eine T.

Schönau. Den 8. Febr. Frau Schneidermstr. Hagen, einen S., Johann Carl Otto.

Alt=Schönau. Den 21. Jan. Frau Freibauer Beer, einen S., Carl Heinrich August.

Reichwaldau. Den 22. Jan. Frau Müllermstr. Hilse, eine T., Marie Ernestine.

Ober=Röversdorf. Den 27. Jan. Frau Häusler Paul, eine T., Ernestine Caroline.

Nieder=Röversdorf. Den 21. Jan. Frau Schneider=mstr. Weihmann, eine T., Henriette Caroline. (Die Wöchnerin starb den 26. Jan.)

Löwenberg. Den 28. Decbr. Frau Stellmacher Rüger, eine T., welche bald starb. — Den 15. Jan. Frau Böttcher Reinhold, einen S. — Den 20. Frau Gartenbes. Bunzel, eine T.

Plagwitz. Den 19. Jan. Frau Häusler Freche, Zwillings=T. — Den 21. Frau Häusler Schoitz, einen S.

Jauer. Den 18. Jan. Frau Schuhm. Junker, einen S. — Den 19. Frau Inw. Vogel, einen S. — Den 20. Frau Schäfer Paatsch, einen S. — Den 21. Frau Schankpächter Hirte, einen S. — Den 22. Frau Maurergeſ. Pätzold, einen S. — Den 23. Frau Ackerbes. Weidner, eine T.

Poischwitz. Den 15. Jan. Frau Topfhändler Klose, einen S. — Frau Schuhm. Raupach, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 25. Jan. Sohn des Klemptner Pesenau, 8 T. — Samuel Gottfried Grimmert, Schneidermstr., 76 J. 5 M. — Den 26. Christian Ehrenfried Oesler, Tagel., 47 J. 2 M. 27 T. — Carl August Sehnert, Bäckergeſ., 44 J. — Den 27. Eduard Herrmann, Sohn des Korbmacher Rose, 6 J. 10 M. — Den 29. Carl Louis, Sohn des Hausbes. u. Handelsm. Ertel, 4 J. 10 M. 4 T. — Den 30. Auguste Sidonie geb. Sehnert, Ehefrau des Handschuhmachermstr. Steltzner, 34 J. 11 M. — Den 2. Febr. Christiane Pauline Emma, Tochter des Stadt=zimmermstr. Hrn. Exner, 3 M. — Franz Schäffer, Tischlermstr., 74 J. 4 M., an Altersschwäche. — Den 4. Johanna Emilie Auguste, Tochter des Kaufmanns=Aeltesten Herrn Gustav Scholtz, 2 M. 10 T.

Straupitz. Den 29. Jan. Gottfried Krebs, Bauergutsbes., 61 J. 10 M. 16 T.

Warmbrunn. Den 25. Jan. Verwittw. Frau Hausbes. u. Schleiermesser Johanne Eleonore Breith, geb. Breith, 65 J. 9 M.

Herischdorf. Den 10. Jan. Verwittw. Frau Schneider Johanne Beate Großmann, geb. Scholz, 67 J. — Den 13. Ehrenfried Heinze, Hausbes. u. Weber, 66 J. 3 M. — Den 20. Gottlob Schwenzer, Hofedrescher, 56 J. — Den 22. Henriette Amalie Auguste, einzige Tochter des Gutsbes. Hrn. Andred, 5 M. 27 T. — Den 23. Verwittw. Frau Hausbes. u. Weber Anna Rosina Menzel, geb. Pätzold, 57 J. 5 M. — Den 25. Christian Gottlieb Bräuer, Glasschleifer, 27 J. 9 M. — Den 29. Igfr. Johanne John, 67 J.

Schmiedeberg. Den 27. Jan. Verwittw. Frau Coffetier Henriette Friederike Beate Gabriel, geb. Kadelbach, 56 J. 7 M. 19 T. — Sixtus Friedrich Hermann, Sohn des Böttchermstr. Högelheimer, 3 J. 2 M. 8 T. — Theodor, Sohn des Schindelmacher Jung, 18 T. — Den 28. Johanne Beate geb. Werner, Ehefrau des Tagearb. Heilmann, 51 J. 8 M. 19 T. — Den 3. Febr. Carl Hermann, Sohn des Fleischermstr. Rudolph, 1 M. 3 T.

Krummhübel. Den 19. Jan. Anna Emma Pauline Agnes, einzige Tochter des Lab. d. Med. u. Erbgartenbes. Hrn. Zölfel, 1 J. 4 M. 3 T., am Zahnfieber.

Landeshut. Den 28. Jan. Frau Johanne Eleonore geb. Grunz, hinterl. Wittwe des gewes. Bauergutsbes. Preuß in Kraussendorf, 65 J. 11 M. — Den 29. Carl Moritz, Sohn des Güterablader Süßenbach, 18 J. 11 M. — Den 30. Ernestine Pauline, Tochter des Inw. Schneider in Nieder=Leppersdorf, 9 W. — Friedrich Strecker, Pachtbäcker, 30 J. 11 M. — Den 31. Ernestine Louise, Tochter des Uhrmacher Bäsler, 11 M. 12 T. — Den 1. Febr. Verwittw. Frau Stadtmusikus Hnke, 74 J. — Den 2. Herr v. Britzke, Assessor und Justitiarius, 39 J. — Johann Gottlieb Kluge, Auszügler in Nieder=Zieder, 79 J. 11 M. — Den 3. Marie Pauline Louise, Tochter des verstorb. Buchbinder Nerger in Waldenburg, 5 J. 6 M.

Greiffenberg. Den 30. Jan. Igfr. Christiane Friederike, Tochter des Handschuhm. Wersig, 22 J. Ruhe ihrer Asche! — Den 3. Febr. Paul Eduard Gustav, Sohn des Kaufmann Herrn Caspar, 1 J. 8 T.

Greiffenstein=Neundorf. Den 4. Febr. Carl Ferdinand, Sohn des Bleichermstr. Glaubitz, 26 W.

Friedeberg. Den 8. Decbr. Marie Rosine geb. Heidrich aus Krobsdorf, Ehefrau des Häusler Scholz in Egelsdorf, 42 J. 8 M. — Den 14. Tochter des Schuhmachermstr. Beier, 8 M. — Den 4. Jan. Tochter des Tischlermstr. Fischer, 8 M. 12 T. — Sohn des Schuhmacher Kriebel in Röhrsdorf, 2 M. 24 T. — Den 17. Igfr. Johanne Elisabeth, Tochter des weil. Häusler Rücker in Röhrsdorf, 59 J. 11 M. 2 T.

Friedersdorf. Den 25. Jan. Igfr. Marie Dorothea Biesel, 43 J. 2 M. 6 T.

Gebhardsdorf. Den 24. Jan. Carl Heinrich Ressel, Hausbes. u. Kunstdrechsler in Alt=Gebhardsdorf, 31 J. 10 M. 7 T.

Schwerta. Den 17. Jan. Anna Rosina geb. Krause, Ehefrau des Getreidehändler, Bäcker u. Schankwirth Ludewig, 58 J. 7 M. 22 T. — Den 19. Johanne Eleonore geb. Neumann, Ehefrau des Tagel. Schäfer, 40 J. 4 M. — Den 20. Verwittw. Frau Freihäusler u. Maurer Marie Elisabeth Weiner, geb. Sachse, 67 J. 4 M. 8 T. — Den 22. Johann Ludewig Jäschke, Hausbes. u. Bäckermstr., 37 J. 1 M. 11 T.

Neukirch. Den 26. Jan. Anna Alwine Pauline, jüngste Tochter des Brauermstr. Neumann, 3 M.

Tieshartmannsdorf. Den 29. Jan. Christian Gottlob Geißler, Freihäusler, 60 J. 3 M. 3 T.

Schönau. Den 25. Jan. Carl Benjamin Wilhelm Raupach, Kürschnermstr., am Schlage, 41 J. 5 M. 14 T.

Ratschien. Den 28. Jan. Christiane Beate, Pflegetochter des Freihäusler Köbe, 1 J. 4 M. 28 T.

Löwenberg. Den 27. Jan. Sohn des Königl. Posthalter u. Thierarzt Hrn. Napp, 14 T.

Jauer. Den 21. Jan. Albert, Sohn des Schuhm. Bittner, 10 M. — Den 24. Frachtfuhrm. Johann Gottlieb Richter aus Freiburg, 49 J.

Poischwitz. Den 11. Jan. Anna Rosine geb. Winkler, Ehefrau des gewes. Todtengräber Langer, 77 J. 6 M.

Im hohen Alter starben:

Hirschberg. Den 28. Jan. Herr Carl Schindler, pension. Zoll-Einnehmer, 80 J. 3 M., an Alterschwäche.

Brückenberg. Den 20. Jan. Verwitw. Frau Anna Rosina Leiser, geb. Erner, im 78sten Jahre, an Altersschwäche. Sie war über 57 Jahre verheirathet. Feierte 1834 den 4. August mit ihrem am 15. November 1841 verstorbenen Gatten ihr 50jähriges Ehejubiläum durch nochmalige Einsegnung in der evangelischen Kirche zu Arnsdorf. Gebar 12 Kinder, erlebte von denselben 41 Enkel und 9 Urenkel, also eine Nachkommenschaft von 62 Personen.

Löwenberg. Den 20. Jan. Verwittw. Frau Tuchmachermstr. Eleonore Ziegler, geb. Florsch, 82 J.

Brandschaden.

Den 16. Jan. brannte mittags im Oberdorfe zu Schwerta das Haus Nr. 165, den Schneider Antelmann'schen Erben gehörig, gänzlich darnieder; die Ursache ist noch nicht ermittelt.

Liedertafel

in der Gallerie zu Warmbrunn

den 11. Febr. c. a., Punkt 6 Uhr.

Mit den ausgegebenen Couvert-Billets sind von den Theilnehmenden die Plätze an der Tafel, mit Ausnahme derjenigen für die Sänger, nach eigner Wahl zu belegen.

Probe

zum 6ten Abonnement-Concert:

Mittwoch den 15. Februar c., Nachmittags 5 Uhr.

Die Direktion.

Balsam. Ungerer. Genolla.

Theater-Repertoir.

Donnerstag den 9. Februar 1843 auf Verlangen: „Das Glas Wasser." — Freitag den 10., zum Erstenmale: „Dr. Wespe." Preis-Lustspiel in 5 Aufzügen, von Benedix. — Sonnabend kein Theater. — Sonntag den 12. Februar auf besonderes Verlangen mehrerer auswärtiger Theaterfreunde, zum Fünftenmale: „Der Sohn der Wildniß."

Thomas.

Theater in Hirschberg.

Dienstag den 14. Februar zum Benefiz des Unterzeichneten:

Die Pelzpelerine und der Kachelofen,

oder:

Der Jahrmarkt zu Rantenbrunn.

Neueste Wiener Posse in 4 Akten, von Friedrich Hopp.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein Louis Dittrich.

Den 15. Februar Gesang-Verein in Seiffershau.

△ z. d. 3 F. 14. II. 6. I. △ III.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Mit dem 1. k. M. werden bei dem unterzeichneten Amte zwei Land-Fußboten-Stellen, welche seither interimistisch versehen worden sind, vacant, und sollen vorzugsweise an zur Civil-Versorgung berechtigte, cautionsfähige Militair-Invaliden verliehen werden.

Auf Höheren Befehl wird dies unter dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Lusttragende zu den genannten Stellen die näheren Bedingungen auf dem Büreau des Post-Amts in Erfahrung bringen können, sich dieserhalb aber bis zum 20. h. zu melden haben; nach Ablauf dieser Frist wird anderweit darüber verfügt.

Hirschberg, den 2. Februar 1843.

Königliches Post-Amt. Günther.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Februar ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Brückner, Hilse und Müller 1 Pfd. 10 Loth; Friebe 1 Pfd. 9 Loth; Günther 1 Pfd. 14 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 12 Loth.

Semmel: die Bäcker: Friebe, Hilse, Müller und Wandel 15 Loth; Brückner 17 Loth; alle übrigen Bäcker: 16 Loth.

Die Fleischer verkaufen sämmtliche Sorten Fleisch zu gleichen Preisen; nämlich: das Preußische Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. und Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 3. Februar 1843.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Bekanntmachung.

Der diesjährige Taubenmarkt hierselbst wird, wie gewöhnlich, Mittwoch vor Fastnacht, den 22. und 23. Februar c., abgehalten werden. Lähn, den 2. Februar 1843.

Der Magistrat.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Bekanntmachung. Vermöge Kommunal=Beschlusses soll der Zinsfuß sämmtlicher hiesiger Stadtobligationen à 25 Rthlr. von 4 auf 3½ Prozent vom 1. Juli 1843 an gerechnet, herabgesetzt werden und zugleich die Ausreichung neuer Coupons erfolgen.

Wir fordern daher die Inhaber der hiesigen Stadtobligationen auf, letztere nebst den drei letzten Coupons (vom 28. bis 30.) Behufs der Convertirung:

am 1. oder 3. Juli 1843 in den Nachmittags=stunden von 2 bis 4 Uhr in unserem Sessions=Zimmer

der Stadtschuldentilgungs=Deputation zu präsentiren.

Denjenigen Inhabern der hiesigen Stadtobligationen aber, welche in die Herabsetzung des Zinsfußes nicht willigen wollen, sollen die Valuten in den gedachten Terminen zurückgezahlt werden, weshalb wir ihnen solche hiermit kündigen und sie veranlassen, uns bis zum 1. Mai 1843 diesfalls unter Angabe der Nummern der in ihrem Besitz befindlichen Stadtobligationen schriftliche Anzeigen zu erstatten. Wer diese Anzeige unterläßt, von dem wird angenommen werden, er willige in die Herabsetzung des Zinsfußes von 4 auf 3½ Prozent. Wer endlich in den zur Konvertirung bestimmten Terminen sich gar nicht meldet, von dem wird letzteres ebenfalls vorausgesetzt werden, die letzten 3, zu den nicht präsentirten Obligationen gehörenden Coupons (vom 28. bis 30.) verlieren ihre Gültigkeit und die neuen Coupons werden auf Gefahr und Kosten des Inhabers der Obligationen in unser Depositum gelegt werden.

Hirschberg den 7. Oktober 1842.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir kündigen hiermit ferner den Inhabern der Sparkassenbücher Nr. 1506. 1568. 1679. 1868. 2191. 2721. 3612. 3772. 3822. 3995. 4130. die darin eingetragenen Kapitalien, statutenmäßig vier Wochen nach heute, zur Zurückzahlung, mit dem 1. März a. c. hören sie auf, Zinsen zu tragen. Die Kapitalien können auch schon früher in Empfang genommen werden. Zugleich werden die Inhaber derjenigen Sparkassenbücher, welche im vorigen Monat gekündigt wurden, nochmals erinnert, die Beträge derselben zu erheben.

Hirschberg, den 1. Februar 1843.

Die Sparkassen=Deputation.

Auktions=Anzeigen.

20 Schock fichtne und tannene Stangen aus Durchforstungen, im herrschaftlichen Hofe zu Schweinhaus lagernd, so wie 12 Schock dergleichen, in einem, nahe der Straße nach Jauer gelegenen Forsttheile, sollen meistbietend gegen baldige Bezahlung verkauft werden; wozu ein Termin auf

den 21. Februar c., Vormittags 9 Uhr,

an Ort und Stelle ansteht.

Kauflustige werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß die verkäuflichen Stangen, welche zu Leiterbäumen, Latten, Zaunstangen ꝛc. sich vorzüglich eignen, in halben und ganzen Schocken zu haben sind.

Der Revierförster Schneider wird auf Verlangen auch vor dem Termine die zum Verkauf gestellten Stangen vorzeigen. Lauterbach, den 30. Januar 1843.

Das Excellenz Reichsgräflich Hoyos'sche Forst=Amt.

Verkauf von Bauholz.

Im herrschaftlichen Forste zu Spröttchen (Kreis Lüben) sollen p. pt. 350 St. bewaldschlagt, völlig ausgetrocknetes, starkes und schwächeres Kiefern=Bauholz, welches, im Winter vorigen Jahres geschlagen, von bester Qualität ist, in größeren, wie kleineren Partieen, im Wege der Licitation an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf

den 27. Februar c., von Vormittags 9 Uhr an,

im Forste selbst, ohnweit der Försterwohnung, ansteht.

Käufer werden mit dem Bemerken dazu eingeladen, daß die Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden, und die verkäuflichen Bauhölzer auf Verlangen der Förster Horselzky zu Neu=Spröttchen vor der Licitation zeigen wird.

Lauterbach bei Bolkenhain, den 30. Januar 1843.

Das obige Forst=Amt.

Lorenz, Oberförster.

Die zum Färber Färber'schen Nachlasse gehörigen, auf dem in hiesiger Goldberger Vorstadt sub No. 20 belegenen Grundstücke aufgeführten Gebäude:

1) das Mangelgebäude nebst der darin befindlichen großen Mangel, und
2) die Färberei=Werkstatt,

sollen Behufs des Abbruchs, meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden und steht hierzu der Termin an Ort und Stelle

am 6. März dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Land= und Stadt=Gerichts=Secretair Scholz an.

Dem Käufer liegt die Verpflichtung ob: binnen 14 Tagen nach erfolgtem Zuschlage das Material auf seine Kosten abzufahren und den Grund und Boden, auf welchem die Gebäude gestanden, gehörig geebnet, unserem Kommissarius zu überweisen. Jauer den 31. Januar 1843.

Königliches Land= und Stadt=Gericht.

Donnerstag den 16. Februar 1843 werde ich ein Pferd (Schimmel) vor dem hiesigen Rathhause gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern.
Hirschberg den 7. Februar 1843.

Kindler, Exekutor.

Große Auktion.

Dienstag, den 21. Februar c. und folgende Tage, werde ich das Kaufmann Walter'sche Mobiliar und Waaren-Lager hierselbst, im Werthe von 700 Rthlr., öffentlich an den Meistbietenden versteigern. Mit dem Mobiliar wird der Anfang gemacht. Das Lager besteht besonders aus Taback, Rum, Arac, Spiritus, Liqueur, Packleinewand, Pulver, Schroot, Oel, Syrup, Cichorie, Pfropfen ꝛc.
Schömberg, den 31. Januar 1843. Otto, Rendant.

Zu verpachten.

Brauerei-Verpachtung.

Es soll die herrschaftliche Brauerei in Seiffersdorf, Kreis Bunzlau, von Johanni d. J. ab anderweitig auf drei hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden. Es wird hierzu Dienstag den 21. März, Morgens 9 Uhr, ein Termin in der Amtskanzlei in Neuland anberaumt.

Die näheren Bedingungen der Verpachtung können jeder Zeit in der Wirthschafts-Kanzlei in Seiffersdorf in Augenschein genommen werden. Neuland den 18. Januar 1843.

Die Guts-Verwaltung der Herrschaft Neuland.

Die herrschaftliche Schank- und Gastwirthschaft zu Ober-Waldenburg, die Plumpe genannt, soll von Johanni 1843 ab auf anderweitige drei Jahre verpachtet werden. Zur Abgabe der Pachtgebote ist ein im herrschaftlichen Schlosse zu Waldenburg abzuhaltender Licitations-Termin

auf den 11. März 1843, Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden, wozu zahlungsfähige Pächter hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen sind bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte einzusehen. Fürstenstein den 18. Januar 1843.

Reichsgräflich von Hochberg Freistandesherrliches Wirthschafts-Amt.

Es ist in Jauer in einer vortheilhaft gelegenen Straße veränderungshalber eine ganz neu eingerichtete Bäckerei nebst Laden und allen dazu gehörigen Backgeräthschaften, wie auch Küchlerformen von jetzt an zu verpachten. Das Nähere weist die Expedition des Boten nach.

Rindvieh-Verpachtung.

Das Rindvieh des Dominium Nieder-Baumgarten, bei Bolkenhain, soll auf den 1. März verpachtet werden, wozu kautionsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Das Wirthschafts-Amt.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die Dominial-Brauerei und Brennerei zu Friedersdorf bei Greiffenberg, soll von Johanni 1843 ab, anderweit an den Meistbietenden (jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Pachtliebhabern) verpachtet werden, und ist hierzu ein Bietungs-Termin zum 20. Februar 1843, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Wirthschafts-Amte zu Friedersdorf anberaumt worden.

Die Bedingungen sind zu jeder Zeit bei dem Wirthschafts-Amte einzusehen.

Danksagung.

Während den langen und schweren Leiden meiner guten Frau Sidonie, geb. Sehnert, wurden der Entschlafenen, wie auch mir, recht viele Beweise der Liebe und Theilnahme gezollt, daß ich allen den Guten, welche sie in ihrer Krankheit so oft mit Erquickungen erfreuten, meinen innigsten Dank öffentlich darbringe. Dank, herzlichen Dank allen den guten Freunden und Freundinnen, welche die Entschlafene zu ihrer Ruhestätte begleiteten, und so Ihr Mitgefühl so schön darlegten. Möchte die Vorsehung ähnlichen Schmerz von Ihnen Allen fern halten.

C. W. Steltzner, als trauernder Gatte.

Herzlichen Dank

sage ich nochmals denjenigen Menschenfreunden aus meiner Nachbarschaft, welche in den angstvollen Stunden der durch den Austritt des Bobers veranlaßten hohen Wassersgefahr, am Montage, den 30. Januar, mir zu Hülfe eilten, und, da ich mit meinen Leuten, ohngeachtet des angestrengtesten Fleißes, die bei meiner Schneidemühle befindlichen Klötzer und Vorrath geschnittener Waare nicht hätte retten können, durch ihre schnelle Herbeieilung und große Hülfsleistung durch regsten Fleiß die Rettung des Gefährdeten bewirkten. Möge die gnädige Vorsehung Jedweden vor solcher Angst bewahren.
Boberstein den 2. Februar 1843.

Schröter, Müllermeister.

Kaufgesuch.

Ein Uhu wird zu kaufen gesucht. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere bei dem Königl. Förster Weinrich in Neuland bei Löwenberg, so wie in der Expedition des Boten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Da der in Nr. 1. d. Bl. gemeldete Präparanden-Posten zu Leipe bei Jauer (welcher aber zu Ostern d. J. durch einen Adjuvanten besetzt wird) zur Zeit noch offen ist, so werden dazu befähigte Schulpräparanden ersucht, sich baldigst persönlich zu melden bei dem evang. Kantor Vollmar daselbst.

Für die Schulstelle zu Vogelsdorf bittet weiter keine Meldungen mehr einzusenden Dr. Feuerstein.
Landeshut, den 2. Februar 1843.

Lehrmädchen

nimmt an

Die Damen-Putz-Waaren-Handlung
Emma Schwantke in Hirschberg.

Bleichwaaren=Besorgung.

Von jetzt an besorge ich für dieses Jahr wieder Leinwand, Tisch und Handtücher, Garn und Zwirn zur Bleiche, und hafte für reine Naturbleiche, so wie für jeden Schaden und Verlust, bei möglich billigstem Bleicherlohn. C. Stockmann in Jauer.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß mir der Betrieb von Agentur=Geschäften in allen Branchen höheren Orts bewilligt worden ist. Ich bitte in den geeigneten Fällen, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren, und verspreche die reelste Bedienung.

Bolkenhain den 4. Februar 1843.

E. G. Schmidt, Kaufmann und Agent.

Da ich das Geschäft eines Pfefferküchlers und Conditors, welches bis jetzt seit langer Zeit hier gar nicht betrieben ward, übernommen habe, bitte ich um recht gütige Abnahme meiner Waaren und zugleich um Bestellungen, aller, in mein Fach einschlagender Artikel, mit der Versicherung einer stets prompten und reellen Erfüllung Ihrer Wünsche.

Markliſſa den 4. Februar 1843. Julius Schulz.

Bei Unterzeichnetem sind stets Fuhren auf die Grenzbauden zu Herrn Hübner zu bekommen. Um zahlreichen Besuch bittet Bergmannn, im Oberkretscham zu Ober=Schmiedeberg.

Masken=Anzeige.

Zu der bevorstehenden Karneval=Zeit verfehle ich nicht, hiermit anzuzeigen, daß ich dieses Jahr wieder eine reichliche Auswahl neuer Masken=Anzüge für Herren und Damen nach den neuesten Pariser Theater=Zeichnungen angefertigt, und solche billig verleihe; auch wird jede Bestellung sowohl in einzelnen Anzügen, als auch für ganze Gesellschaften angenommen, und auf das Beste besorgt.

C. Walter, Masken=Verleiher, Hummerei Nro. 17 in Breslau.

☞ 1000 Rthlr. sind sogleich zur ersten Hypothek auf ein ländliches Grundstück gegen 4 Prozent Zinsen zu vergeben.

Ein junger Mann vom Schreibfach sucht ein passendes Unterkommen.

Zwei Brauereien werden zu pachten gesucht. Das Nähere bekundet das Commissions=Comptoir Meltzer & Comp. in Schmiedeberg.

Hiermit erlaube ich mir einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das seither hier bestandene Specerei=, Material=, Leder=, Liqueur= und Branntwein=Geschäft, so wie das damit verbundene Pfand=Leih=Institut, dem Kaufmann Herrn Carl Eduard Fritsch nunmehr verkauft und übergeben habe. Indem ich für das mir geneigst geschenkte Vertrauen höflichst danke, bitte ich zugleich, dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Warmbrunn den 26. Januar 1843.

Carl Wilhelm Finger jun.

In Bezugnahme auf vorstehende Anzeige, erlaube ich mir ein verehrtes Publikum ergebenst zu ersuchen, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen und Wohlwollen, auch mir gütigst zu Theil werden zu lassen, ich werde durch strenge reelle Bedienung und die möglichst billigen Preise dasselbe gewiß zu rechtfertigen suchen. Warmbrunn den 26. Jan. 1843.

Carl Eduard Fritsch.

Strohhüte

werden **gewaschen, gebleicht, wie neu appretirt** und nach den neu angekommenen diesjährigen Façons **umgenäht** und **modernisirt** in der

Damen-Putz-Waaren-Handlung

Emma Schwantke in Hirschberg.

Schildauer Straße Nr. 231.

Gasthof=Empfehlung.

Da ich den Gasthof zum

Breslauer Hof

in Warmbrunn,

bei welchem sich bedeutende Stallung und Wagengelaß befindet, nunmehr in Pacht übernommen und bereits bezogen habe, beehre ich mich dieß insbesondere hochverehrten wohlwollenden Gönnern, als auch einem sehr geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, bitte um geneigten zahlreichen Besuch, und werde ich stets bei prompter Bedienung und der Billigkeit angemessenen Preisen, durch schmackhafte Speisen und gute Getränke die Wohlgewogenheit und Gunst meiner werthen Gäste zu erwerben und zu erhalten bemüht sein.

Der Gastwirth Graf.

Um denen Nachfragen zu genügen mache ich hiermit öffentlich bekannt; daß ich die Masquen-Garderobe der verstorbenen Madam Hebig in Liegnitz übernommen habe. Indem ich bemüht bin, dieselbe zu verschönern und zu vermehren, bitte ich ein geehrtes Publicum auf meine Anzeige Rücksicht zu nehmen, und mich gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen.

Goldberg, den 1. Februar 1843. Charlotte Klitscher.

Zu verkaufen.

Veränderungswegen bin ich Willens, mein zu Dittmannsdorf (bei Waldenburg) belegenes Wohnhaus sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe liegt hart an der Straße, ohnweit der beiden Kirchen, ist durchaus massiv und in ganz gutem Bauzustande, hat drei freundliche lichte Wohnungen, mehrere Kammern, einen lichten trocknen Keller, so wie Stallung und Wagen-Remise; auch befindet sich dabei ein nicht unbedeutendes Obstgärtchen.

In Betracht seiner Lage, würde es sich zur Anlegung eines jeglichen Geschäftes nur vortheilhaft qualifiziren.

Das Nähere ist bei mir selbst, so wie auch bei meinem Bruder, dem Müller-Meister Herrn Exner zu Krausendorf, zu erfahren.

Dittmannsdorf, den 31. Januar 1843.

Henriette Exner.

☞ Zu verkaufen aus freier Hand: ☜

Zwei Gärtner-Nahrungen, eine mit 8, die andere mit 10 Scheffel gutem Ackerlande und guten Gebäuden, zu 7 und 800 Rtlr. Kaufpreis; ferner zwei Wassermühlen, beide Mahl- und Spitzgang, Gebäude und Gewerke in gutem Zustande, wozu erste 6 Scheffel, incl. Garten, Acker, und überhaupt nur incl. herrschaftl. Zinses kaum 27 Rtlr. Lasten und Abgaben hat, im Preise 1800 Rtlr. Die zweite, mit reichlich 12 Scheffel gutem Acker, ganz Abgabenfrei, im Preise 3500 Rtlr., bei halber Anzahlung.

Auch Rittergüter von 25 bis 45 und 150,000 Rtlr.

Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe der Commissions-Agent Gloge in Schoßdorf bei Greiffenberg.

Ich bin Willens meine, in dem Dorfe Neu-Ullersdorf, Striegauer Kreises gelegene Freistelle zu verkaufen. Kauflustige wollen sich gefälligst an mich, den Besitzer dieser Freistelle, wenden. Oberkretschmer Rummel in Pombsen.

Gasthof-Verkauf.

Eingetretene Familien-Verhältnisse veranlassen mich, meinen in Nieder-Hermsdorf, bei Waldenburg, ganz neu erbauten Gasthof, genannt „Zum preußischen Adler" aus freier Hand zu verkaufen; derselbe liegt an der sehr stark befahrnen Straße von Gottesberg nach Waldenburg und Freyburg, wozu sich eine Fleischerei, und zu 60 Pferden Stallung befindet.

Zahlungsfähige Käufer wollen sich bei Unterzeichnetem gefälligst persönlich melden, um die Kaufbedingungen daselbst zu erfahren. Nieder-Hermsdorf, bei Waldenburg, den 6. Februar 1843. W. Siegert, Gasthofbesitzer.

Haus-Verkauf.

In hiesiger Stadt ist ein neu gebautes massives Haus, in welchem sich 6 Stuben, 5 Alkoven, 4 große Kammern, 1 großer Wäschboden und Keller befinden, nebst Hofraum und Hintergebäude, veränderungshalber billig zu verkaufen.

Die innere Einrichtung dieses Hauses ist schön zu nennen und bietet viele Annehmlichkeiten dar, weshalb ich Käufer höheren Standes mit allem Recht hierauf aufmerksam zu machen mir erlauben darf. Kauflustige und Kauffähige erfahren das Nähere vom

Kaufmann Eduard Ziegert in Löwenberg.

Gasthofs-Verkauf.

Ein schöner, massiver, sehr frequent gelegener Gasthof im Gebirge, mit guter Brennerei und 50 Schffl. Breslauer Maaß sehr schönen Aeckern, ist um 5500 Thlr., bei halber Anzahlung, zu verkaufen durch das Commissions-, Agentur- und Adreß-Comptoir des C. A. Dreßler zu Schmiedeberg.

Einige hundert Scheffel weißen, einmal gesäeten, böhmischen Saamen-Hafer verkauft

das Dominio Boberstein.

Aechtes Schweitzer-Kräuter-Oel

von **Karl Willer** in der Schweitz.

Der Unterzeichnete macht hiermit ein hochgeehrtes Publicum darauf aufmerksam, daß so eben wieder eine frische Sendung von diesem erprobten Fabrikate bei ihm eingetroffen. —

Dieses Kräuter-Oel ist nicht nur — wie die vielfachen gerichtlich legalisirten Zeugnisse evidend darlegen — als ein höchst probates Medicament gegen mangelhaften oder ersterbenden Haarwuchs zu gebrauchen, sondern es dient zugleich auch als zuverlässigstes Mittel für die Konservirung gesunder Haare, und übertrifft in dieser Hinsicht jede Pomade bei Weitem. —

Dasselbe ist daher durch Untersuchungen wohllöblicher Medizinal-Behörden, nämlich in Berlin, Hamburg, Dresden, Leipzig, Paris und andern Haupt- und Residenz-Städten, als unschädlich und zweckmäßig anerkannt, und demzufolge von den betreffenden Behörden der öffentliche, freie und ungehinderte Verkauf desselben bewilligt worden. —

Niederlagen von diesem Oel befinden sich bei
Herrn **Ernst Friedrich Dittrich** in Silberberg,
Herrn **F. A. Kuhn** in Landeshut,
" **Carl Goldnau** in Goldberg,
bei welchen eben so wie bei mir das Flacon für den Preiß von 1 Thlr. 6 Sgr. zu haben ist.

Hirschberg, am 4. Februar 1843.

Carl Wilhelm George.

F. R. Sturm in Landeshut

empfiehlt sein Lager bestes Stabeisen, als: Reifeneisen, Schlosser-Quadrat, Zahn- und Bandeisen, Hufstäbe, Axtbleche, Pflugschaare, so wie auch alle Gußwaaren aus der Königlichen Gießerei bei Gleiwitz, als: Wasserpfannen, Ofentöpfe, Falzplatten, Meßstäbe, Kochgeschirre, Töpfe, Bratpfannen, Tiegel, Kasserole u. s. w., Blech & Drath-Ofenthüren, Schaufeln, Striegeln, Kaffeebrenner, Sprungfedern, so wie viele andere Eisenwaaren; auch bestes stählernes Handwerkszeug, Brettmühlsägen; Steyer'sche Sensen, Strohmesser und Sicheln, zu gütiger Abnahme unter Zusicherung möglichst billiger Preise.

Unsern geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden widmen wir hiermit die ergebene Anzeige: daß wir unser

Schnittwaaren-Lager

in allen Branchen, so auch in Tuchen,

mit dem Neuesten

assertirt haben und hoffen daher, dem uns zu Theil werdenden geehrten Vertrauen in jeder Hinsicht möglichst entsprechen zu können. Schmiedeberg im Februar 1843.

C. B. Klein's Söhne.

Frischer, gut gewässerter Stockfisch à Pfund 2 Sgr. ist zu haben bei Frau Schlecht unter den Siebenhäusern.

Die neben unserm Colonial- und Ausschnitt-Waaren-Geschäft bisher bestandene

Siegellack-Fabrik

betreiben wir jetzt in grossem Umfange.

Durch die grösste Aufmerksamkeit und Mühe haben wir es dahin gebracht, dass sich unsere Siegellacke, sowohl in äusserer Eleganz, als hauptsächlich in Betreff der vorzüglichen Qualität, gegen die bisher berühmtesten Fabrikate in diesem Artikel, auf's vortheilhafteste auszeichnen, auch sind wir dabei im Stande hinsichtlich der Preise jeder Concurrenz zu begegnen.

Wir empfehlen unsere Fabrikate zur geneigten Abnahme und werden alle uns zu ertheilenden gefälligen Aufträge stets prompt und mit grösster Sorgfalt ausgeführt werden. Bei Abnahme von Parthieen an Wiederverkäufer gewähren wir, ausser den billigen Fabrik-Preisen noch einen **bedeutenden Rabatt.**

Lähn am 1. Februar 1843.

Grossmann & Schwoy.

Neuen Astrachaner Caviar,
Frische Elbinger Bricken,
Schöne Fettheringe,
Punsch-Syrop,
Ullersdorfer Käse,
Aechte Havanna-Cigarren,
Brustthee-Bonbons, nach Vorschrif des Geh. Raths Dr. von Gräfe, empfohlen gegen Husten,
Schöne bunte Papiere,
Gold-Borden,
verkauft billig. Marklissa den 30. Januar 1843.

Heinrich Kolbe.

Erbsen,
Wicken,
Heidekorn,
Rother und weißer Klee-Saamen,
Raman-Hafer
in bester Qualität, von letzter Erndte, offerirt zu zeitgemäßen billigen Preisen, B. Sachs aus Jauer, im Rothen Hause, Goldberger Vorstadt.
Jauer den 1. Februar 1843.

Auch ist derselbe jeden Freitag in Liegnitz, und Montag in Striegau anzutreffen, wo Bestellungen gemacht werden können.

Flachs-Verkauf.

Ueber hundert Schock gerösteter ungebrechter Flachs, aus frühern guten Jahrgängen, liegt zum Verkauf in großen und kleinen Parthien bei dem Dominio Mittel-Leypersdorf bei Goldberg.

Kern.

In einer lebhaften Gebirgsstadt ist wegen Kränklichkeit des Besitzers ein Handlungshaus, am Ringe gelegen, massiv und mit allen Bequemlichkeiten versehen, Garten und einigen 20 Scheffeln Acker und Wiesen, unter sehr annehmbaren Bedingungen, sogleich zu verkaufen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer zu Hirschberg.

Beachtenswerthes.

Für das bevorstehende Frühjahr stehen eine bedeutende Anzahl junger, hochstämmiger Obstbäume, der besten veredelten Sorten, auf dem Vorwerk Nr. 1 zu Hermsdorf u. K. zum Verkauf bereit.

Hermsdorf u. K. den 6. Februar 1843. Gyrdt.

Mein holländischer Gemüse-Samen von letzter Erndte ist nun angekommen, ich habe ihn selbst geprüft und, wie ich meine Abnehmer versichern kann, denselben keimfähig und auch billig gefunden; besonders weiße, gelbe Unter- und Früh-Ober-Rüben, niedr. Kohl, Welschkraut, Blumenkohl, Stauden-Majoran, Porre-Zwiebeln, große Möhren, niedrige und Stangen-Schwertbohnen und dergleichen weiß und roth blühende türkische, letztere 5 Sgr. pro Pfd. Steige in Schmiedeberg.

Zum Verkauf stehen zwei sehr große, fette Mast-Schweine bei dem Dominio Alt-Schönau, II. Antheils.

Ausverkauf.

Meine übernommenen Leder, nebst allem, was zu dieser Branche gehört, verkaufe ich, um rascher damit zu räumen, zu und unter dem Kosten-Preise. Carl Eduard Fritsch.
Warmbrunn d. 26. Jan. 1843.

Auf dem Dominium Pfaffendorf bei Landeshut steht eine noch in gutem Zustande befindliche Siedemaschine mit zwei Messern, gußeisernem Schwungrad und nöthigem eisernen Räderwerk, so wie eine Handschrot-Mühle billig zu verkaufen.
Dominium Pfaffendorf den 30. Januar 1843.
Das Wirthschafts-Amt.

Da ein verspätetes Frühjahr zu erwarten steht, sind noch in No. 233 zu Schmiedeberg gegen 6 Zentner schönes kräftiges Heu à 45 Sgr. abzulassen.

Sommer-Rübs,
Säe-Lein,
Knörich, kurz- und langrankigen,
Hanfkörner,
Wicken,
Heidekorn, so wie Leinkuchen,
offerirt **Salomon Simmel junior.**
Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 28.

Ein gutes Violoncello steht billig zum Verkauf bei C. A. Böhm in Schmiedeberg.

Ein Paar schöne mit Silber ausgelegte Pistolen sind für 5 Rthlr. zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Französische Kammseife ohne Geruch,
à 3½ Sgr.,
die theurere Stegseife vollkommen ersetzend, empfiehlt
Carganico.

Soda-Seife
empfehlen billigstens
C. B. Klein's Söhne in Schmiedeberg.

Ein hundert Scheffel gute Groß-Sächsische Kartoffeln sind billig zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfragen.

Englische Twiste Water No. 30 und Mule No. 40, beste Qualität, verkauft billigst D. Kauffmann in Landeshut.

Ein noch neuer steinerner Wassertrog, aus zwei Theilen bestehend, in der Größe von 12 Fuß Länge, 2 Fuß 2 Zoll Breite, 2 Fuß 2 Zoll Tiefe, im Durchmesser 7 Zoll Stärke, steht zum billigen Verkauf in Nr. 529 zu Schmiedeberg.

Hygrometer, der sicherste Wetteranzeiger, à 5 Sgr., bei Waldow in Hirschberg, Bürgel in Schmiedeberg, Neumann in Greiffenberg und Thamm in Goldberg.

Zu verkaufen ist ein gutes Fortepiano durch den Agent P. Wagner in Hirschberg.

Gefunden.

Den 24. Januar a. c. habe ich in meiner Wohnung einen Beutel mit verschiedenen Münzsorten gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren, denselben in Empfang nehmen.
Schiefer den 6. Februar 1843. Renner.

Dienst-Unterkommen.

Eine schon etwas gebildete Frau in mittleren Jahren, Kinderlos, die nächst der Bedienung und Führung einer kleinen Hauswirthschaft zugleich die gewissenhafteste Pflege eines wohlgebildeten und gesunden aber mütterlich verwaisten Knaben im zartesten Alter bei einem einzelnen Herrn zu übernehmen geneigt sein sollte, findet sofort ein gutes Unterkommen. Geeignete mit guten Zeugnissen versehene Subjecte erfahren das Nähere bei dem Wirthschafts-Beamten Fechner in Seitendorf Schönauer Kreises.

Personen suchen Unterkommen.

Ein Ziergärtner, welcher auch im nöthigen Falle die Bedienung versehen kann, wünscht bald ein Unterkommen. Nachweis giebt die Exped. d. Boten.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger Oeconom in den zwanziger Jahren und unverheirathet, welcher wissenschaftliche Bildung, Erfahrung und die benöthigten Kenntnisse in den technischen Branchen besitzt, auch hiermit Directionsgabe, Thätigkeit und Zuverläßigkeit verbindet, sucht zu Ostern oder Johanni dieses Jahres eine seiner Wirksamkeit angemessene Anstellung.

Auch würde derselbe nicht abgeneigt sein, eine kleine Pachtung von 800 bis 1000 Rthlr. jährliches Pachtgeld zu übernehmen.

Hierauf Reflectirende erfahren das Nöthige auf mündliche als portofreie Anfragen bei dem Rittergutspächter C. F. A. Müller in Beerberg bei Lauban.

Ein Handlungs-Diener, welcher in verschiedenen Branchen arbeitete, mit empfehlenden Zeugnissen, der seine jetzige Stelle nur deshalb verläßt, weil gegenwärtige Umstände seine Dienste entbehrlich machen, sucht alsbald oder spätestens Ostern, unter soliden Bedingungen, ein anderes Engagement. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Ein Mann in mittleren Jahren, auf dessen Ehrlichkeit und Nüchternheit vorzüglich gerechnet werden kann, und welcher auch im Schreiben und Rechnen nicht ungeübt ist, wünscht eine Anstellung. Das Nähere ist zu erfahren beim Buchbindermeister Herrn Rudolph in Landeshut.

Geld-Verkehr.

600 Rthlr. sind zu 4½ pCt. Zinsen auf ein ländliches Grundstück, zur ersten Hypothek, zu Mariä Verkündigung d. J., jedoch ohne Einmischung eines Dritten, auszuleihen. Von wem, weiset die Exped. d. Boten nach.

Ohne Einmischung eines Dritten sind 400 Rthlr., sowohl im Ganzen als auch getheilt, zu verleihen. Näheres besagt die Expedition des Boten.

200 Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit zu 4 pCt. Zinsen auf ein ländliches Grundstück auszuleihen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Boten.

Lehrlings-Gesuche.

Ein Knabe, von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, der melde sich beim Bäckermeister Kleber zu Hirschberg.

Einem Knaben von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat Gold- und Silber-Arbeiter zu werden, weiset der Buchbinder Binner in Lähn einen Lehrmeister nach.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, von gebildeten Eltern, der Lust hat, die Handlung gründlich zu erlernen und mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen ist, findet in einem Spezerei-, Material-, Wein- und Bibliothek-Geschäft zu Ostern d. J. ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Boten.

Zu vermiethen.

In der General-Major von Haineschen Besitzung in Cunnersdorf ist der erste Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, verschlossenem Entree, Pferdestall und Wagen-Remise, zu vermiethen, auch kann der Garten mit benutzt werden.

Zu vermiethen:

Ein freundliches Quartier am Markt Nr. 18.

Für einen einzelnen Herrn ist in Nr. 133 (Langgasse) eine Stube mit Zubehör, mit oder ohne Meubeln, zu vermiethen.

In einer belebten Kreisstadt, an der Hauptstraße, ist eine Conditorei von Ostern c. ab zu vermiethen. Sie enthält ein schön geräumiges Verkaufs-Gewölbe, eine große Back- nebst Wohnstube; alle drei Lokale sind durch einander verbunden. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Verloren.

Am 25. Januar d. J. ist auf dem Wege von Jauer nach Reppersdorf eine verschlossene Reisetasche mit Kleidungsstücken ꝛc. verloren gegangen. Wer auch nur die Tasche, ohne alle Sachen in der Expedition des Boten abgiebt, erhält eine Belohnung von Sechs Thalern.

An dieser Reisetasche, welche einen Ueberzug von brauner Wachs-Leinwand hatte, befinden sich zwei Bügel. Sie ist in bunter Wolle genäht und trägt auf der einen, scharlachrothen Seiten ein Wappen, in dessen blauen Schilde drei weiße Säulen sich zeigen. Das Futter der Tasche ist von roth und weiß gestreifter Leinwand.

Eine alte Vorstehhündin, auf den Namen Basta hörend, von brauner Farbe, ist Ende vorigen Monats in Berbisdorf abhanden gekommen. Derjenige, welcher solche beim dasigen herrschaftlichen Revierförster Zobel oder Jäger Fischer in Eichberg abgiebt, erhält ein Douceur.

Gestohlen.

Am 23. d. Mts. ist mir ein großer, zwei Jahr alter Hühnerhund, schwarz- und weißfleckigt, gut behangen und lang gestutzt, auf den Namen Rino hörend, entwendet worden. Wer mir zu seiner Wiedererlangung behülflich sein kann, erhält eine angemessene Belohnung.

Klein-Röhrsdorf den 30. Januar 1843.

Stelzer, Brauereibesitzer.

Einladungen.

Maskenball-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich die ergebene Anzeige: daß ich Donnerstag, als den 16. Februar c., auf hiesigem Schießhaus-Saale einen

Maskenball

abhalten werde.

Für ein gut besetztes Orchester, so wie für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. Recht zahlreichem Besuche sieht entgegen

Bolkenhain den 7. Februar 1843.

Joseph Hübner, Schießhaus-Pächter.

Ergebenste Einladung.

Unterzeichneter beehrt sich hierdurch anzuzeigen, daß er Sonntag den 12. Februar c. einen Gesellschafts-Ball veranstalten wird, wozu ganz ergebenst einladet

F. Hartmann, Brauermeister.

Langenöls den 4. Februar 1843.

Sonntag, den 12. d. Mts., ladet zur Tanzmusik ergebenst ein Zeller im Rennhübel.

Sonnabend Abend ladet zum Wurst-Picknick und Sonntag zur Tanzmusik ganz ergebenst ein, für gutes Getränk und frische Pfannkuchen wird bestens sorgen,

der Schenkwirth Joseph.

Maskenball.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung werde ich den 18. Februar

einen Maskenball

veranstalten, wozu ich alle meine auswärtigen und hiesigen sehr geehrten Freunde und Gönner ganz ergebenst einlade. (Unmaskirt darf Niemand erscheinen.) Das Entree pro Person 10 Sgr.

Für gute Speisen und Getränke, so wie auch für prompte Bedienung werde ich auf's Beste Sorge tragen. Ich bitte daher um recht zahlreichen Zuspruch.

C. Pellissier, Coffetier in Jauer, der Post gegenüber.

Der Unterzeichnete erlaubt sich anzuzeigen, daß Sonntags den 12. Februar in dem Lokale des Herrn F. Schubert in Rückersdorf in Böhmen „A. R. Rombergs Musik zum Liede von der Glocke von Schiller" aufgeführt werden wird, wozu ergebenst einladet Ed. Tschiedel, Lehrer. Entree 5 Sgr. à Person. Anfang 4 Uhr.

Maskenball-Anzeige.

Sonntag den 19. d. M. wird auf hiesigem Schützen-Saal ein Maskenball stattfinden, wozu wir Freunde dieses Vergnügens in Stadt und Umgegend hiermit freundlichst einladen. Entree pro Maske 7 1/2 Sgr., für den Zuschauer auf die Gallerie nur 2 1/2 Sgr. zu entrichten. Unanständigen Masken ist der Zutritt jedoch nicht gestattet. Billets sind stets bei unserm Hauptmann, am Ball-Abend aber schon von 7 Uhr an der Kasse zu haben. Anfang Punkt 8 Uhr.

Schönau am 7. Februar 1843.

Die Schützen-Gilde.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 4. Februar 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140 2/3
Hamburg in Banco	à Vista	152 7/12	—
Dito	2 Mon.	—	151 1/12
London für 1 Pfd. St.	3 Mon.	6. 26 1/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig im 14 Thaler-Fuss	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	103 1/6
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/6

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	95	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	—	110
Poln. Courant	—	
Polnisch Papier-Geld	96	—
Wiener Banknoten 150 Fl.	105	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	104 1/2	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	93 1/6	
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2		101 3/4
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	96 1/4	
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	106
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	102 5/12	—
dito dito 500 -	3 1/2	102 5/12	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	106	—
dito dito 500 -	4	106	—
Disconto		4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 2. Februar 1843.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	8	—	1	27	—	1	19	—	1	12	—	—	28	—
Mittler	2	3	—	1	25	—	1	15	—	1	10	—	—	27	—
Niedriger	2	1	—	1	22	—	1	13	—	1	7	—	—	26	6

Erbsen | Höchster 2 | — | — | Mittler 1 | 28 | —

Jauer, den 4. Februar 1843.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	1	—	1	23	—	1	16	—	1	9	—	—	29	—
Mittler	1	29	—	1	21	—	1	14	—	1	7	—	—	28	—
Niedriger	1	27	—	1	19	—	1	12	—	1	5	—	—	27	—

Löwenberg, den 23. Januar 1843.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	5	—	1	26	—	1	18	6	1	10	—	—	27	6